Montag, den 17. März

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-N.

Nr. 75 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Buer, Dessauerstraße 27, Fernruf Horst-E. 43 u. 44; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-Emscher, Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 20179. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen etc.

Spaniens Ex-Diktator, Primo de Rivera †

— Paris, 16. März. (Drahtber.)

Der vormalige spanische Ministerpräsident General Primo de Rivera y Orbaneja Marques de Estella ist gestern um 11 Uhr vormittags hier im Alter von 60 Jahren an einer Embolie gestorben.

•

General Primo de Rivera, der in seinem Hotel starb, mußte seit etwa einer Woche das Zimmer hüten. Da sich in den letzten Tagen eine Besserung seines Befindens zeigte, wollte er heute abend oder morgen Paris verlassen, um in einem Sanatorium in Frankfurt a. M. eine Kur zur Heilung seiner Zuckerkrankheit durchzumachen. Heute früh war er wie gewöhnlich aufgestanden. Als seine beiden Töchter aus der Messe zurückkehrten, fanden sie ihren Vater, den sie lesend verlassen hatten, tot auf seinem Bett liegend. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen, den er auf eine Herzembolie zurückführte. General Primo de Rivera befand sich seit zwei Wochen in ärztlicher Behandlung wegen einer Nierengrippe. Für nachmittags hatte er aus Anlaß des Abschlusses seines Pariser Aufenthaltes Gäste geladen, u. a. Marschall Petain und die Abgeordneten Hennessy und Malvy. Man nimmt an, daß der Tote morgen nach Madrid übergeführt wird.

•

Mitten in machtpolitischen Plänen und Zurüstungen ist Spaniens Ex-Diktator gestorben. Wenn er auch die Macht abgegeben hatte, er glaubte keinen Augenblick, daß er diese Macht nicht wieder gewinnen würde. Sein Schicksal ist es gewesen, in fremdem Land vom Tode überrascht zu werden. Diejenigen, denen er den Aufenthalt im Vaterlande unmöglich machte, an erster Stelle unter ihnen der leidenschaftliche Dichter und Demokrat Miguel de Unamuno, konnten in ihre Heimat zurückkehren. Primo de Rivera mußte sich damit begnügen, Gegenwartshoffnungen der Zukunft anheimzugeben. Noch bei seinem Rücktritt gab er die Erklärung ab, daß er keineswegs gewillt sei, untätig der Entwicklung der politischen Dinge zuzusehen. Er plante eine große Reaktion auf lange



Aus Primo de Riveras Tagen der Macht

Primo de Rivera in Aranjuez, um die Kurzwellenstation für den Ueberseeverkehr einzuweihen.

Sicht, hoffend, daß der Augenblick, der seinen Plänen und einer Persönlichkeit günstig sei, bald eintreffen würde. Die Diktatur ist in Spanien nur ein kurzes, sehr kurzes Novellenkapitel gewesen, dem zwar die Spannung nicht fehlte, das aber von vornherein den Todeskeim in sich trug. Spaniens Bevölkerung in ihrer Gesamtheit war nicht gewillt, sich einer Militärdiktatur in den engen Ausmaßen, die Primo de Rivera ihr gab, zu fügen. Militärrevolutionen, schnell und entschlossen niedergeschlagen, aber unter der Oberfläche lange nachwirkend, waren bereits schicksalskündend. Primo de Rivera wußte diese Zeichen nicht zu deuten, er war in einem anderen, ungleich primitiveren Sinne als Mussolini machtvertrauend und machtblind, sein Schicksal war ein typisches Diktator-Schicksal.

Aus dem Heere, den politischen Schach- und Winkelzügen fremd, ist Primo de Rivera aufgestiegen. Im Jahre 1893 war er Leutnant und wurde dann im Feldzug gegen Marokko Hauptmann. Im Jahre 1909 treffen wir ihn als Brigadegeneral wieder, im Jahre 1915 ist er Generalgouverneur von Cadiz. 1917 avanciert er zum Divisionsgeneral und Kommandeur von Madrid. Im Jahre 1923 greift er zum ersten Male in die Politik seines Landes ein: er suspendiert als Gouverneur von Katalonien die Verfassung und setzt ein Offiziers-Diktatorium ein. 1926 kündigt er eine Verfassungreform an, und das Jahr 1927 sieht ihn inmitten der Nationalversammlung, die aus ausgewählten Vertretern besteht. Zu dieser Zeit erklären einflußreiche spanische Politiker, daß sie unter Primo de Riveras Diktatur niemals an den Geschicken des Landes mitarbeiten werden. Es kommt die Zeit der gehäuften Militärrevolutionen, und schließlich erfüllt sich sein politisches Geschick: er wird abgedrängt.

In der Weltgeschichte wird Primo de Rivera kaum einen dauernden Platz als Volks- oder Nationalheros finden. Das spanische Volk, alt und bewährt in seinen Traditionen, hat ihn nur widerwillig geduldet. Seine Glanzzeiten können die en unterirdischen Strom nicht verdecken. Für den Gang der welthistorischen Ereignisse dürfte das bedeutend sein, daß jede Diktatur, gleich, woher sie komme, nur eine Reaktionserscheinung ist. Italien und Mussolini, gärend noch und in der Entwicklung unabgeschlossen, können hier nicht Pate stehen. Die Reise der Völker ist irgendwie an demokratische Formen gebunden: Das Athen des Perikles hat auch uns noch etwas zu sagen. Cäsaren stehen in Zeiten des Verfalls auf. Bei Primo de Riveras Tode drängt sich für das deutsche Volk der Wunsch auf, daß ihm eine Diktatur, die es selbst richten würde, erspart bleibt.

Berlin im Schnee

Schneeschicht bis zu einem halben Meter

Verkehrsstockungen und Zugverspätungen

:: Berlin, 17. März. (Drahtber.) Berlin ist durch einen heftigen Schneefall überrascht worden, der nachts gegen 2 Uhr einsetzte und bis gegen 6 Uhr morgens dauerte. Während den ganzen Winter über fast gar kein Schneefall zu verzeichnen war, häuften sich jetzt in den Außenbezirken stellenweise die Flocken einen halben Meter hoch. Da niemand auf ein derartiges Ereignis gefaßt war, ergaben sich große Stockungen im Verkehr, insbesondere hatten die Frühzüge, die vom Schlesischen Bahnhof abgingen, bis zu 30 Minuten Verspätung, da die Weichen zum Teil 30 Ztm. unter dem Schnee lagen und verklebt waren. Erst gegen 8 Uhr morgens traten wieder normale Verhältnisse ein. Im Laufe des Nachmittags verschwand dann auch unter dem Einfluß plötzlich einsetzenden Tauwetters der Schnee von den Berliner Straßen.

Zusammenstöße

Für und wider den Youngplan

Stahlhelm und Nationalsozialisten gegen Kommunisten

:: Chemnitz, 17. März. (Drahtber.) Der Stahlhelm und die nationalsozialistische Arbeiterpartei Deutschlands hielten große Protestkundgebungen gegen den Youngplan und seine Annahme durch den Reichstag ab. Die Kommunisten veranstalteten Gegenkundgebungen und bei der Heimkehr von den Demonstrationen kam es zu schweren Schlägereien, bei denen acht Nationalsozialisten und Stahlhelmer durch Messerstiche teils schwer verletzt wurden. 6 mußten dem Krankenhause zugeführt werden, von ihnen ist einer bereits gestorben. Die Polizeibeamten, die eingriffen, wurden aus der Menge heraus mit Steinen beworfen; 7 Beamte wurden verletzt.

40 Personen vergiftet

Durch Kohlenoxydgas

bei einer Festlichkeit

:: Altona, 17. März. (Drahtber.) Bei einer Festlichkeit in einem Gasthof in Groß-Flottbeck, zu der sich etwa 150 Personen versammelt hatten, kam es zu einem bedauerlichen Unfall. Etwa 40 Festteilnehmer erkrankten an Vergiftung durch Kohlenoxydgas. Kurz nacheinander wurden zunächst 24 Personen von starker Uebelkeit, Atemnot und Herzklopfen befallen und dann bewußtlos. Polizei und Feuerwehr trafen alle Rettungsmaßnahmen. Die Erkrankten und bewußtlosen Personen wurden in Nachbarhäusern untergebracht, wo sich mehrere Aerzte erfolgreich um sie bemühten. Kaum hatten sich die zuerst Erkrankten erholt, als weitere 16 Personen unter den gleichen Erscheinungen erkrankten. Acht Männer und zehn Frauen mußten dem städtischen Krankenhaus zugeführt werden, aus dem sie aber sämtlich entlassen werden konnten. Man darf hoffen, daß das Unglück keine nachteiligen gesundheitlichen Folgen haben wird. Die Vergiftungen sind auf einen schadhaften Ofen, der vier Wochen lang nicht benutzt worden war, zurückzuführen, die Gase waren aus den Kellerräumen durch undichte Stellen der Decke in den Saal gedrungen. Die erforderlichen Anordnungen zur Verhütung weiterer Vergiftungen sind getroffen worden.

Ein Gendarmerie-Wachtmeister als Raubmörder

Aufklärung eines Postraubes

:: Budapest, 17 März. (Drahtber.) In Szalanta bei Fünfkirchen war kürzlich die Postmeisterin Helene Bodenlos und ihre Schwester ermordet und die Postkasse beraubt worden. Als Täter wurde von der Polizei der Gendarmeriewachtmeister aus Szalanta, Stephan Ambrus, verhaftet, der ein Geständnis ablegte und das geraubte Geld dem Untersuchungsrichter ablieferte.

Rückhaltloses Bekenntnis zum „Nie wieder Krieg"

Deutschland ehrt seine gefallenen Krieger

Um die gesetzliche Anerkennung des Volkstrauertags

:: Berlin, 17. März. (Drahtber.) Eine Gedenkfeier für die im Weltkrieg Gefallenen fand gestern im Plenarsitzungssaal des Reichstages statt, während gleichzeitig noch in acht anderen Städten Berlins, ebenso wie im Reich, ähnliche Erinnerungsfeiern abgehalten wurden.

Die Wände und Empore des riesigen Raumes waren schwarz dekoriert. Von dem Schwarz der Behänge hoben sich gewaltige silberne Kreuze ab, dazwischen von Trauerflor umwundene silberne Kränze. Das Rednerpult war flankiert von zwei gewaltigen Pylonen aus Glas, die von innen erleuchtet, ein mattes Licht verbreiteten. Die Studentenschaft war mit zahlreichen Abordnungen und Fahnen erschienen und hatte rings um den Saal Aufstellung genommen. Ebenso hatten sich Fahnenabordnungen der Reichswehr hinter dem Rednerpult aufgestellt, das mit riesigem Lorbeer und Blumenkränzen und Schleifen in den Reichsfarben geschmückt war. Auf der Regierungsestrade hatten Reichsarbeitsminister Wissell, Reichswehrminister Dr. Gröner, Reichspostminister Dr. Schätzel, Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Wirth, die Staatssekretäre von Schubert, Pünder und Zweigert, sowie die Vertreter der drei großen Religionsgemeinschaften Platz genommen.

Wenige Minuten vor 12 Uhr erschien Reichspräsident von Hindenburg in Begleitung des Reichsministers des Innern, Severing, des Chefs der Heeresleitung, Heye, des Chefs der Marineleitung, Admirals Raeder, des Staatssekretärs Dr. Meißner und seines Adjutanten, Oberstleutnant von Hindenburg.

Nach einleitenden Musikvorträgen betrat Reichstagsabgeordneter Geheimer Justizrat Professor D Dr. Kohl das Rednerpult und hielt eine ergreifende Gedenkrede, in der er nach knappen einleitenden Sätzen an alle die Mahnung richtete:

Gedenket unserer Toten in Ehrfurcht und Dankbarkeit!

Gedenkt ihrer aber nicht in weichlichem Sinne, sondern in der starken Stimmung und Entschlossenheit heiligen Opfermutes! Gedenket ihrer nicht in Hoffnungslosigkeit, als ob das Opfer vergeblich gewesen sei, sondern im felsenfesten Gottvertrauen und im unerschütterlichen Glauben an die deutsche Zukunft. Es muß doch Frühling werden.

Weiter führte der Redner u. a. noch aus: Der Volkstrauertag kennt keine konfessionelle Trennung. Er ist ein Vorbild des deutschen Volkes, das sich sammelt um die Ruheplätze seiner Toten. Gesetzliche Anerkennung hat der deutsche Volkstrauertag noch immer nicht, obwohl sie schon oft begehrt und verlangt worden ist. Aber die Einrichtung wird kommen und muß kommen. Nach Worten der Anerkennung für die Liebestätigkeit des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge fuhr der Redner fort, werden es unsere letzten Kriegstoten gewesen sein? Weichen wir dieser ernsten Frage nicht aus. Nicht als Propheten können wir heute sagen, antworten mit Ja oder Nein. Wir wollen ein ehrliches Bekenntnis ablegen. Es geht heute nicht bloß um die sogenannte Humanisierung des Krieges, nicht bloß um die Bestrebung zur Verminderung des Krieges; es geht heute um die Frage der Beseitigung, der Abschaffung des Krieges. Es steht eine Umstellung in dieser Beziehung in der ganzen Welt bevor. Deutschland hat als erstes Land bereits am 27. August 1928 den Kriegsächtungspakt unterschrieben. Alles muß danach streben, daß

kein Krieg mehr auf Erden

entstehen kann. Wer wollte solchen Zielen und Idealen nicht grundsätzlich zustimmen?

Dann erklang, während die Versammlung sich von ihren Plätzen hob und die Fahnen sich senkten, das Lied „Ich hatt' einen Kameraden". Der gemeinsame Gesang des Deutschland-Liedes bildete den Abschluß der Feier. Reichspräsident von Hindenburg schritt nach dem Verlassen des Hauses die vor dem Reichstagsgebäude aufgestellte Ehrenkompagnie ab.

Während der Trauerfeier kreisten mehrere mit Trauerwimpeln versehene Flugzeuge der Deutschen Flughansa über dem Reichstag.

Im ehemaligen Herrenhaus veranstaltete die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener eine Gedenkfeier zu Ehren der 600 000 in Gefangenschaft verstorbener Krieger. Auch hier waren Vertreter der Staats- und Länderregierungen und des Magistrats anwesend, vor allem auch viele Wohltäter der Kriegsgefangenen. Nach musikalischen Vorträgen verlas der Ehrenbundesvorsitzende der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Freiherr von Lersner-Potsdam, den Schluß der Botschaft des Reichspräsidenten zum Young-Plan und ermahnte die Anwesenden, das Erbe der Gefallenen, die sittliche Idee, zu übernehmen, in Wahrheit und Gerechtigkeit für Deutschland zu leben und zu streiten. Mit dem Vortrage der schlichten Verse Alfred Heins schloß die eindrucksvolle Feier.

•

Die Deutsch-Schweizer

ehren die deutschen Gefallenen

:: Genf, 17. März. (Drahtbericht.) Eine eindrucksvolle Kundgebung veranstalteten gestern die Deutsch-Schweizer gelegentlich der Enthüllung eines Gefallenen-Denkmals. Aus allen Teilen der Schweiz waren Deutsche herbeigeeilt, um an dieser Feier der deutschen Kolonie teilzunehmen. Reichsminister Robert Schmidt, der gegenwärtig in Genf weilt, legte einen Kranz nieder.

Unter schwarzer Fahne

Rechtsgerichtete Jugend protestiert

Texte des Youngplanes zerrissen

:: Berlin, 17. März. (Drahtber.) Vertreter aller rechtsgerichteten Jugendverbände veranstalteten eine Protestkundgebung gegen die politischen Verträge von Versailles bis zum Polen-Abkommen. Nach Verlesung einer kurzen Inhaltsangabe der verschiedenen Dokumente zerriß der Sprecher vor den Augen der Versammlung die Texte des Versailler Vertrages, des Locarno-Paktes, des Youngplanes und des Polenabkommens. Es wurde dann erklärt, daß von jetzt ab die Fahne der nationalen Jugend die schwarze Fahne sei. Die Versammlung gelobe auf diese Fahne, daß sie sich an die Verträge nicht gebunden fühle und allezeit gegen sie eintreten werde.

Die Bombenanschläge in Schleswig-Holstein

Eine systematische Aktion

▽ Neumünster, 17. März. (Drahtb.) Zur Aufklärung des Sprengstoffanschlagversuchs im Finanzamt haben hier Kieler Kriminalpolizeibeamte unter Kommissar Köhler am Sonnabend und Sonntag eingehende Ermittelungen angestellt; auch Oberstaatsanwalt Matz-Kiel weilte gestern hier. Es wurde eine Lokalbesichtigung vorgenommen, der sich die Vernehmungen der Tatortszeugen anschlossen. Einen bestimmten Anhaltspunkt haben die Erhebungen, die im engsten Einvernehmen mit Altonaer und Berliner Stellen geführt werden, bisher nicht erbracht. Ein Zusammenhang der Fälle in Bad Oldesloe und Neumünster dürfte dagegen schon jetzt als sicher anzunehmen sein.

Der Schnelldampfer „Europa"

absolviert seine Abnahmefahrt

☆ Bremen, 17. März. (Drahtber.) Der Schnelldampfer „„Europa" des Norddeutschen Lloyd hat am Sonntag früh um 1 Uhr die 24stündige Abnahmefahrt angetreten, der einige Meilenfahrten an der norwegischen Küste vorangegangen waren. Um 1,47 Uhr befand sich das Schiff zwei Seemeilen nördlich von Utsire an der norwegischen Küste, 8,58 Uhr hatte das Schiff den Skroo-Leuchtturm auf Fair Island nördlich von Schottland im Abstand von einer Seemeile. Die 198,5 Seemeilen lange Strecke zwischen den beiden genannten Punkten legte die „Europa" bei frischen bis flauen östlichen Winden mit einer Geschwindigkeit von 27,67 Seemeilen zurück. Im Laufe des Nachmittags sollen dann weitere forcierte Meilenfahrten stattfinden, und zwar an der norwegischen Küste.

Hochwasser in Spanien

Der Ebro steigt

— Saragossa, 17. März. (Drahtb.) Der Ebro ist sieben Meter gestiegen. Sein Flußtal ist zwei Kilometer breit überschwemmt. Hunderte von Häusern sollen eingestürzt, 1500 Familien obdachlos sein.

Räuber im Kraftwagen

Eine Wirtschaft überfallen

2 Personen verletzt; die Täter verhaftet

:: **Hamburg, 16. März.** (Drahtber.) In Bargteheide wurde in der vergangenen Nacht ein überaus dreister Raubüberfall ausgeführt. Als der Wirt Sch. sein Lokal gegen 1 Uhr nachts abgeschlossen hatte und mit seinem Schwager in dem Schankraum verweilte, wurde eine Fensterscheibe des Lokals von außen her eingeworfen. Beim Oeffnen der Haustür drangen fünf Männer mit Schußwaffen und Messern in das Lokal ein und warfen sich sofort auf den Wirt und seinen Schwager. Der Wirt erhielt einen Lungenschuß, der Schwager Messerstiche. Nachdem die Täter das Lokal demoliert hatten, stahlen sie einige Flaschen Getränke und aus der Kasse etwa 80 Mark. Darauf fuhren sie mit einem Auto in der Richtung nach Hamburg davon. Die Polizei fing den Kraftwagen in Wandsbeck ab und nahm die Insassen fest. Zwei Schußwaffen und die entwendeten Getränke wurden im Auto vorgefunden. Der Kraftwagenführer wurde nach seiner Vernehmung entlassen, da er von dem Vorhaben der fünf Räuber keine Ahnung hatte. Die Täter sind geständig.

Schnell gefreit!

Liebesleute als Ehepaar

Ein Heiratsschwindler vor Gericht

• **Essen, 16. März.** Das Erweiterte Schöffengericht in Essen verhandelte gegen den Kaufmann Erich Kempe, der sich des Heiratsschwindels schuldig gemacht hat. Kempe verfügt über ein ansehnliches Vorstrafenregister, das auch einige Fälle wegen Heiratsschwindels aufweist. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Am 15. August vorigen Jahres erschien in einer Essener Zeitung ein Heiratsinserat einer jungen Dame, die darin gleichzeitig angab, daß sie über einige hundert Mark Ersparnisse verfüge. Sofort meldete sich der Angeklagte, der sich damals in Köln aufhielt. Die junge Dame reiste einem Briefe folgend nach Köln, um ihren zukünftigen Ehegatten in einem dortigen Kaffee zu treffen. Wie stets bei solchen Anlässen, gab sich der Angeklagte als Direktor einer großen Automobilfirma unter Angabe eines falschen Namens aus. Er versprach dem Mädchen die Ehe, und die beiden Leute logierten sich schon am gleichen Abend als Eheleute im Privathotel ein. Kempe verstand es nun, das junge Mädchen zu bewegen, ihr Geld von der Bank in Essen abzuheben. Das Geld — es handelte sich um annähernd 400 Mark, wurde gemeinsam und, wie der Angeklagte angibt, im Einverständnis mit dem jungen Mädchen in einer Nacht in Köln in verschiedenen Lokalen durchgebracht. Dann verschwand Kempe und wurde nicht mehr gesehen. Kempe bestreitet in der heutigen Verhandlung jedoch, dem jungen Mädchen die Ehe versprochen zu haben. Da auch die Angaben des jungen Mädchens sehr unklar waren, beantragte der Staatsanwalt, da im wesentlichen das Mädchen mit allem einverstanden gewesen sei, Freisprechung des Angeklagten. Das Gericht sah jedoch in dem Handeln des Kempe einen schweren Betrug und verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis.

Raubüberfall auf eine Kassiererin

Mit neun Mark flüchtig

• **Essen-Steele, 16. März.** Gestern gegen 21 Uhr wurde die 27 Jahre alte Helene Otte, die als Kassiererin in den Kammerlichtspielen in Steele beschäftigt ist, und sich in Begleitung des Bergmanns Willi befand, von einem unbekannten Mann, der ihnen vom Kino aus gefolgt war, in der Dahlhausener Straße plötzlich überfallen und ihrer Aktentasche beraubt. In der Aktentasche befand sich ein braunes Handtäschchen mit Bügel, in diesem eine Geldbörse mit 9 Mark Inhalt, sowie ein Abriß von einer Einlaßkarte und andere Kleinigkeiten. Der Täter, der von dem Begleiter der Otte und mehreren anderen jungen Burschen bis zum Ilsingertor verfolgt wurde, gab auf die Verfolger einen Schuß ab, ohne sie zu treffen. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Ein Wintersportzug entgleist

4 Leichtverletzte; die Schuldfrage ungeklärt

:: **Kassel, 16. März.** (Drahtbericht.) Auf dem Bahnhof Bigge an der Reichsbahnstrecke Bestwig-Winterberg sind heute morgen gegen 8,45 Uhr die beiden vorletzten Wagen des einfahrenden Wintersportzuges Eisberfeld-Winterberg entgleist. Der Zug fuhr mit ganz geringer Geschwindigkeit in den Bahnhof ein. An der Einfahrtsweiche sprang der drittletzte Wagen aus dem Gleis und neigte sich langsam zur Seite. Der vorletzte Wagen entgleiste ebenfalls, blieb aber neben dem Gleis stehen. Der Zug kam sofort zum Halten. Vier Personen des vollbesetzten Unfallwagens wurden leicht verletzt, konnten aber nach Anlegung von leichten Notverbänden die Reise fortsetzen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Bezirkstagung der christlichen Metallarbeiter

Appell an die Treue der Unternehmer

6 Vorschläge zur Milderung der Arbeitslosigkeit

Essen, 16. März. Der christliche Metallarbeiterverband (Bezirk Industriegebiet) hielt in der Essener Börse eine bedeutsame Kundgebung ab, die sich in allererster Linie mit dem Problem der Arbeitslosigkeit beschäftigte. Die Versammlung bekannte sich einmütig zu dem Gedanken, die unverschuldet in Not geratenen Volksgenossen mit allen Mitteln zu unterstützen. Der Hauptredner der Tagung, 2. Verbandsvorsitzender Schmitz, machte hierzu folgende positiven Vorschläge:

1. Das deutsche Volk muß in seinem Verbrauch stärkere Disziplin und lebendigeren Gemeinschaftswillen pflegen, um der Arbeitslosigkeit Herr zu werden. Deutsche sollen deutsche Waren kaufen, vor allem, wenn sie der ausländischen ebenbürtig sind in Preis und Qualität. Das gilt für Private, sicherlich aber auch für alle Behörden. Alle Volksorganisationen, besonders auch die Gewerkschaften müssen eine möglichst umfassende Aufklärungs- und Werbearbeit durchführen, die auf diesen Grundgedanken eingestellt ist.

2. Es muß an die Treue der deutschen Unternehmerschaft appelliert werden, auf daß ins höhere Lebensalter kommende, besonders arbeitsfrohe und arbeitsfähige Menschen nicht zurückgestoßen und zum alten Eisen geworfen werden.

3. Die Berufswünsche der ins gewerbliche Leben eintretenden Schulentlassenen sind besser mit den Anforderungen des Arbeitsmarktes in Einklang zu bringen. Es muß von den Berufsämtern in Verbindung mit den Arbeitgebern, den örtlichen Gewerkschaftsstellen und der Schule mehr geschehen an öffentlicher Belehrung über Berufsaussichten und über die Aufnahmefähigkeit der Berufe.

4. Es sind alle erforderlichen handels- und zollpolitischen Maßnahmen zu treffen, um den Absatz deutscher Waren auf dem Weltmarkt zu fördern und — wo dies nottut — andere nationale Arbeit gebührend zu schützen. Dazu gehören der Abschluß von Handelsverträgen oder Uebereinkommen der beteiligten Industrie, durch die die Hemmnisse unserer Ausfuhrtätigkeit beseitigt werden, bessere Werbetätigkeit im Ausland, ein gut funktionierender Nachrichtendienst und prompte Auskunftserteilung durch Konsulate und Auslandsvertreter.

5. Durch Zusammenarbeit von Industrie, Landwirtschaft und Gewerkschaftsbewegung muß die Aufnahmefähigkeit unseres inneren Marktes gehoben werden. Auf der außerordentlichen Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie am 12. Dezember 1929 hat Dr. Paul Silverberg, Köln, vorgeschlagen, zur Finanzierung der Landwirtschaft die Industrieabgabe in Höhe von 300 Millionen RM. für fünf Jahre weiter bestehen zu lassen. Die Landwirtschaft ist ein Großverbraucher an Maschinen und Gerätschaften, Textilien, an Bauten, Möbeln, Haushalseinrichtungen, Produkten der chemischen Industrie usw. Die Ueberwindung der Agrarkrise kommt in hohem Maße der industriellen Bevölkerung zugute und ist für die Verminderung der Arbeitslosigkeit von großer Bedeutung. Es ist zu überlegen, inwieweit eine solche Hilfsaktion für die Landwirtschaft unabhängig von der Industriebelastung in Gang gesetzt werden kann.

6. Der viel umstrittene Gedanke eines Volksnotopfers muß ausgeweitet werden nicht allein zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung, sondern vor allem für die Finanzierung der Arbeiten, besonders der Arbeiten, die für die wirtschaftliche Wiederbelebung der Grenzprovinzen immer wieder gefordert werden.

Nach ähnlichen Ausführungen des 1. Verbandsvorsitzenden Burgartz nahmen die Anwesenden in ihrer Gesamtheit eine Entschließung an, in der sie sich auf den Boden des Aufrufs des Reichspräsidenten stellen und alle Volkskreise auffordern, den Gedanken eines Volksnotopfers tatkräftig zu unterstützen.

Das Sportparlament von Gelsenkirchen-Buer tagte

Die Gelsenkirchen-Buerschen Sportler stellen Bedingungen / Nur bei Erfüllung dieser Bedingungen Teilnahme an der Vestischen Industriestaffel / Jahreshauptversammlung des Stadtverbandes

Der Stadtverband für Leibesübungen Gelsenkirchen-Buer, dem die Bezirksgruppen Gelsenkirchen, Buer und Horst angehören, hielt am Samstagabend unter dem Vorsitz von Rektor Urselmann im Lokale Thiemeier (Schalke) seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Die gut besuchte Hauptversammlung, die einen ruhigen und sachlichen Verlauf nahm, war für die breite Oeffentlichkeit schon deshalb von Interesse, da entschieden werden sollte, ob auch in diesem Jahre an der Vestischen Industriestaffel teilgenommen werden soll, oder ob man nicht wegen der allzu hohen Kosten, die in gar keinem Verhältnis zu dem sportlichen Wert der Staffel stehen, von einer Teilnahme absieht. Nach eingehender Beratung, wobei die Bezirksgruppen Gelsenkirchen und Buer ausdrücklich ihre Teilnahme in Frage stellten, kam man schließlich mit Rücksicht darauf, daß die Horster nicht abgeneigt sind mitzumachen, zu dem Entschluß, nur unter der Voraussetzung mitzumachen, wenn die Stadtverwaltung, die scheinbar das größte Interesse an der Staffel hat, nachstehende Bedingungen erfüllt bzw. zusichert: 1. Einsetzen angemessener Etatsmittel und zwar wenigstens im Rahmen der bisherigen Mittel in den Posten für das Stadtamt für Leibesübungen. 2. Uebernahme der Versicherungsprämien wie bislang in den Etat des Jugendamtes. 3. Uebernahme der gesamten Kosten für die Vestische Industriestaffel durch den Etat des Verkehrsamtes als Werbekosten. 4. Hinzuziehen geeigneter Sportpersönlichkeiten zu den Beratungen in den Kommissionen und Ausschüssen. Mit diesen Vorschlägen erklärte sich die Versammlung einverstanden. Nachdem Geschäftsführer Stolze den umfangreichen Geschäftsbericht vorgetragen hatte, kam der Leiter des technischen Ausschusses, Herr Kito, auf die durchgeführten Veranstaltungen zu sprechen. Der Redner erwähnte die Maistaffel, die am 15. Mai unter reger Beteiligung aller Vereine zur Zufriedenheit aller Beteiligten erfolgreich durchgeführt werden konnte. Er verglich diese Staffel bzw. den Wert der selben mit der Vestischen Industriestaffel und kam zu dem Ergebnis, daß im Vergleich zu den Kosten der Erfolg der Maistaffel entschieden höher zu bewerten sei. Gegenüber dem Vorjahre hätten sich bei der letzten Maistaffel die Teilnehmerzahl und die Leistungen gesteigert. Die Gesamtstrecke sei etwas abgeändert worden und neuerdings habe man größeren Wert auf Kurzstrecken gelegt, um so auch kleinen Vereinen die Teilnahme zu ermöglichen. Dabei wurde auch die Verfassungsstaffel gestreift, die von der Verwaltung besonders angeregt worden war. Bei dieser Gelegenheit wurde mit Befremden von einem Schreiben des Stadtamtes für Leibesübungen Kenntnis genommen, wonach die Teilnahme nicht so war, wie die Stadt erwartet hatte. Im weiteren Verlauf der Versammlung hieß der Versammlungsleiter die Vertreter der neu aufgenommenen Vereine ADAC Horst und eines weiteren Vereins herzlich willkommen. Ferner überbrachte er dem Fußballklub Schalke 04, der durch seinen Vorsitzenden, Herrn Unkel, vertreten war, die herzlichsten Glückwünsche zum Westdeutschen Meister. Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß es auch in diesem Jahre zum Meistertitel langen müßte. Alsdann wurden die Daten für die nächsten Veranstaltungen festgesetzt. Hiernach soll der Mailauf am 18. Mai, vormittags, stattfinden. Der Tag für die Vestische Industriestaffel, die im Juni durchgeführt wird, konnte noch nicht angegeben werden. Alsdann wurde beschlossen, bei den deutschen Kampfspielen in Breslau mitzuwirken. Ferner soll in diesem Jahre, und zwar im Stadtbezirk Buer, eine Werbeveranstaltung, ähnlich wie im Dezember im Hans-Sachs-Haus, stattfinden. Der dritte Sonntag im Juli soll für das städtische Spiel- und Turnfest freibleiben. Bei der Debatte über die zu zahlende Kopfsteuer verfiel der Antrag Resse 08 der Ablehnung. Dagegen wurde der Beschluß gefaßt, die Kopfsteuer auf 5 Pfg. pro Kopf für den Gesamtverband festzusetzen. Diese Steuer soll für die Mitglieder vom 18. Lebensjahre an entrichtet werden. Angeregt wurde, die Beiträge von den Kassierern der Bezirksgruppen einziehen zu lassen, um sie alsdann dem Hauptkassierer zuzuführen. Nachdem dem Vorstand mit Ausnahme des Geschäftsführers Entlastung erteilt worden war, wurde von den Kassenprüfern der Bericht abgegeben. Hiernach war gegen die Kassenführung selbst nichts einzuwenden, doch fehlten noch Unterlagen des Geschäftsführers, so daß erst nach Einsichtnahme dieser Unterlagen das Resultat später mitgeteilt werden kann. Alsdann erfolgte die Wahl der Mitglieder zu den Ausschüssen. Wiederum wurde als Leiter für den technischen Ausschuß Herr Kito bestimmt, nachdem zuvor Rektor Urselmann einstimmig von der Versammlung wieder zum 1. Vorsitzenden gewählt worden war. Rektor Urselmann dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versprach auch weiterhin seine ganze Kraft für den großen Verband einzusetzen. Beschlossen wurde, für den technischen Ausschuß, und zwar für Gelsenkirchen 4, für Buer 2, für Horst ebenfalls 2 Vertreter zu wählen. Zum Presse- und Werbeausschuß stellt jede Bezirksgruppe einen Vertreter. Die Bezirksgruppe Gelsenkirchen benannte für den technischen Ausschuß die Mitglieder Rautenberg, Fröhlig und Steube; Buer: Bannach, Horst: Engelke und Homey. Buer und Horst wurden sich einig für den Presseausschuß nur einen Herrn zu wählen, der in den nächsten Wochen dem Hauptverband in Vorschlag gebracht werden soll. Alsdann konnte der Versammlungsleiter auch den Vertreter des Fußballklubs Falke (DJK) aus Anlaß der Erringung des Meistertitels herzliche Glückwünsche darbieten. Mehrfach wurden viele Klagen von Vereinsvertretern laut über die sonderbare Einstellung der Stadtverwaltung zu den dringendsten Forderungen der Leibesübungen treibenden Vereine. Die vor Jahren versprochenen Turnhallen sowie die Badeanstalt in Buer seien noch immer nicht gebaut, wie auch die angelegten Spielplätze zum Teil nicht den Anforderungen genügten. Der Stadt wurde dringend ans Herz gelegt, die Mittel für die Turnhallen bereitzustellen. Zum Schluß wurden noch Satzungsänderungen vorgenommen und angeregt, falls später einmal der Stadtname geändert würde, dann natürlich auch dementsprechend den Namen des Stadtverbandes umzuändern. Aus allem ergab sich, daß der Stadtverband eine rege Tätigkeit entfaltet hat und noch wie vor bestrebt ist, für die Interessen der ihm angeschlossenen Vereine einzutreten. Den Vereinen wurde zum Schluß nochmals empfohlen, die Kopfsteuer zeitig zu entrichten, da nur dann ein Vorwärtskommen im Verbande möglich ist. So konnte gegen Mitternacht der 1. Vorsitzende die anregend verlaufene Jahreshauptversammlung mit dem Wunsche auf ein weiteres Blühen und Gedeihen des Sportes in der Gesamtstadt schließen.

Gladbeck wieder Vorort

der Vestischen Industriestaffel 1930

Sportvorschläge der Kommissionen

Unter dem Vorsitze des Beigeordneten Wilke Datteln tagte am Donnerstag, den 13., nachmittags 17 Uhr, im Rathause in Recklinghausen die vom Hauptausschuß der Vestischen Industriestaffel eingesetzte Sparkommission.

Grundsätzlich wurde von der Kommission festgestellt, daß sich die Durchführung der Vestischen Industriestaffel im Notjahr 1930 nur verantworten läßt, wenn durch Vereinfachung der Organisation an die Kosten erheblich vermindert würden und wieder eine Beteiligung des gesamten Vestes zustande kommen würde.

Bottrop, Gladbeck, Dorsten und Marl sagten durch ihre anwesenden Vertreter ihre Teilnahme zu. Die Teilnahme Recklinghausens stellte Stadtrat Dünnebacke in Aussicht, wenn eine allgemeine Beteiligung zustande käme. Im übrigen müsse auch noch eine Stellungnahme des Stadtverbandes für Leibesübungen herbeigeführt werden.

Rektor Urselmann erklärte, daß er für Gelsenkirchen-Buer leider noch keine Zusage geben könne. Die Sportvereine des Bezirks Horst wollten mitmachen, Gelsenkirchen Altstadt und Buer ständen abseits, er hoffe aber, daß sie dennoch bei der völligen Veränderung der Sachlage sich umstimmen ließen.

Die Kommission beschloß, nochmals an sämtliche beteiligten Städte und Gemeinden wegen der Teilnahme heranzutreten. Dem Hauptausschuß sollen folgende Vorschläge zur Vereinfachung der Organisation unterbreitet werden:

1. Allgemeine Kosten

1. Wegfall der Wertpreise, dafür Schleifen und Urkunden an die Siegermannschaften.
2. Die Vororteskosten werden durch Einnahmen aus Spielveranstaltungen am Zielplatze gedeckt, so daß eine Umlage noch nicht erforderlich wird. Ein eventl. Ueberschuß soll dem nächsten Vorort übergeben werden.

2. Technische Vereinfachungen

1. Die Gesamtwertung fällt weg, die Staffeln werden einzeln gewertet.
2. Die Läuferstaffel wird auf 30 Läufer vermindert.
3. Die Radfahrerstaffel wird auf der Aschenbahn ausgetragen, die Straßenstaffel fällt weg.
4. Die Schwimmerstaffel wird in der Kampfbahn durchgeführt, die Startlappen fallen weg, dafür Staffelstäbe.
5. Der Transport der Läufer zu den Wechseln wird durch den Vorort übernommen.

Die Unkosten der teilnehmenden Staffeln werden durch den Wegfall der Start-

gelder und sonstiger Zuwendungen an die Teilnehmer vermindert.

Gladbeck soll gebeten werden, den Vorort zu übernehmen. Als Termin der Vestischen Industriestaffel wird der 22. oder 29. Juni in Aussicht genommen. Der Hauptausschuß wird in Gladbeck am 28. wird die schon tot gesagte Vestische Industriestaffel zu neuem Leben auferstehen.

Am „See der goldenen Barre"

Verlorene Goldgruben

Gold wartet auf den Finder

Es war zu Beginn dieses Jahrhunderts, als William S Stanford, ein Jager und Abenteurer in Britisch-Kolumbien, eines Tages aus den Urwäldern des wilden Landes wieder in Vancouver auftauchte. Ueber sein Leben in den letzten Monaten bewahrte er geheimnisvolles Schweigen; aber bald wurde bekannt, daß Stanford am oberen Squamish auf ein reiches Goldlager gestoßen sei. Daß dies Gerücht den Tatsachen entsprach, bewies ein großer Sack voll Goldklumpen und Blattgold, den aber nur die englischen Freunde des glücklichen Finders zu Gesicht bekamen. Wie Stanford erzählte, hatte er eine ungewöhnlich reiche Bonanza entdeckt und nur der Mangel an jeglichen Transportmitteln ihn gehindert, noch viel größere Schätze mitzunehmen. Jetzt kaufte er in Vancouver ein tüchtiges Boot, belud es mit allerlei Werkzeugen und einem großen Lebensmittelvorrat und machte sich eines Nachts heimlich wieder auf den Weg nach dem „Tal des Goldes", von dem er als schwerreicher Mann zurückzukehren hoffte. Er fuhr nur während der Dunkelheit, verbarg tagsüber sein Boot am Flußufer und verwischte sorgfältig seine Spuren, aus Angst, daß jemand ihm folgen könne.

Man hat nie wieder von Stanford gehört. Niemand weiß, ob er durch einen Unfall umgekommen, von wilden Tieren oder Indianern getötet worden ist. Nur sein Boot trieb nach einigen Tagen an der Küste an. Auf Grund der spärlichen Angaben des Verschollenen ist man kürzlich daran gegangen, das „Tal des Goldes" wieder aufzufinden. Das vulkanische Gestein am oberen Squamish wird von Geologen planmäßig durchforscht, ohne daß allerdings bisher der geringste Erfolg zu verzeichnen gewesen wäre.

Fälle wie der Stanfords sind in der Geschichte der Goldsucher nicht ganz selten. Vor wenigen Jahren kam ein Deutscher, Robert Schippert, von einem Jagdausflug in Neu-Mexiko gleichfalls mit reichlichen Goldproben zurück. Er war auf eine reiche Ader gestoßen, deren Lage er niemandem verriet. Ehe er indessen die Vorbereitungen zu einem neuen Zuge, auf dem die Fundstätte gründlich ausgebeutet werden sollte, hatte treffen können, starb er plötzlich am Fieber. Das Geheimnis der Goldgrube nach Schippert mit ins Grab. Alle späteren Versuche, die Ader wiederzufinden, blieben vergeblich.

Ein tragisches Ende nahm das Abenteuer dreier Goldsucher, die sich vor einigen Jahren von Butte in Montana nach Alaska aufmachten, um in diesem an Gold bekanntlich sehr reichen Lande nach dem gelben Metall zu forschen. Sie gelangten bis ins Gebiet des Yukonflusses und schlugen schließlich am Ostabhange der St. Elias-Kette ihr Standlager auf. Es ließ sich dort — es war ja Sommer — sehr wohl leben. Bären und Elche lieferten Fleisch in Hülle und Fülle. Die Gewässer wimmelten von schmackhaften Fischen. Das Wichtigste aber war: Der Boden enthielt Gold! Die Abenteurer hatten schon einige Pfund gesammelt, als sie eines Morgens am Rande eines Fichtengehölzes auf einen kleinen Teich stießen, aus dessen Wasser es hell aufblitzte. Wenige Meter vom Ufer lagen einige Goldklumpen von einer Größe, wie sie nur ganz selten rein angetroffen werden. Schon der erste, den die Goldsucher aufhoben, wog sechs Pfund, der größte sogar 50 Pfund, und in wenigen Wochen hatten die Drei Gold im Werte von einer halben Million Mark zusammen. Am Ufer des Sees, den sie den „See der goldenen Barre" nannten, wurde ein Blockhaus errichtet, und die erfolgreichen Goldsucher hofften ihre Tätigkeit bis zum Herbst fortsetzen zu können. Aber es kam anders, als sie gedacht. Eines Nachts überfielen Indianer das Lager, verbrannten das Blockhaus und töteten einen seiner Insassen; die beiden anderen konnten das nackte Leben retten. Sie irrten wochenlang in der Wildnis umher bis sie endlich unter Menschen kamen. Vergeblich bemühten sie sich, die goldreiche Stelle wieder zu finden. Beide starben einige Jahre darauf, ohne ihr Ziel erreicht zu haben. Die Versuche wurden auch von anderer Seite noch lange aber mit dem gleichen Mißerfolge, fortgesetzt, und noch heute bildet das Blockhaus am „See der goldenen Barre" ein nie versiegendes Gesprächsthema an jedem Lagerfeuer Alaskas und Nordkanadas.

Den Toten des Weltkrieges zum Gedenken!

Totenehrung der Bürgerschaft im Haus Sachs-Haus

Gedenkrede Oberbürgermeisters a. D. v. Wedelstaedt

(•) Die von der Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer vorbereitete Gefallenenehrung begann um 17 Uhr. Der große Saal des Hans-Sachs-Hauses, in dem die Feier stattfand, hatte eine entsprechende Ausschmückung erfahren. Das Podium stand im Schmuck von Palmen und anderen Ziergewächsen. Im Hintergrunde des Orchesterraumes ragte ein weißes Kreuz, zu beiden Seiten flankiert von lang herabwallenden schwarzen Floren und den Farben des Reiches. Eine äußerst stattliche Gemeinde hatte sich zu der Totenfeier eingefunden. Die teilnehmenden Vereine hatten ihre Fahnendeputationen im Halbrund auf dem Podium antreten lassen.

Im Mittelpunkt der Feier, die eine geraume Stunde dauerte, stand die Gedenkrede Oberbürgermeisters a. D. v. Wedelstaedt, in der folgende Gedanken zum Ausdruck kamen:

„Meine Damen und Herren, liebe Kameraden! Der schöne Gedanke des ‚Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge", einmal im Jahre der Toten des Weltkrieges zu gedenken, hat noch keine gesetzliche Gestalt gewonnen. Um so dankenswerter ist es, daß die Stadt uns die Möglichkeit gegeben hat, uns heute wieder zu vereinen, um den von uns als richtig und notwendig empfundenen Volkstrauertag würdig zu begehen.

Wir beklagen nicht das Schicksal der 2 Millionen, denen der Krieg das Leben geraubt hat. Wir versuchen, ihnen im Geiste nahe zu kommen, sie noch einmal liebend zu umfassen, sie zu verstehen, die uns für immer entrückt sind. Und wir begreifen: Ist ihnen auch der Tod in furchtbarer Gestalt genaht, er kam als Heldentod, er endete ein Heldenleben — nach dem Worte des Weisen: das Höchste, was der Mensch erlangen kann. Gewiß, ein jeder war ein des Leidens fähiger Mensch, und für manchen gingen zeitweise die Entbehrungen, die geistigen und körperlichen Schrecknisse dieser fortdauernden, immer schauderhaftere Formen annehmenden Kämpfe über das Maß des Erträglichen hinaus, machten verzagt und stumpf. Es wäre ein Wunder, wenn es an solchen Erscheinungen gefehlt hätte. Aber fast noch wunderbarer ist, daß sie so vereinzelt blieben, daß sie so wenig ändern können an dem Bilde des unvergleichlichen Heldenkampfes unseres deutschen Volkes in Waffen, das trotz der Ueberzahl der Feinde, trotz ihrer unbegrenzten Kampfmittel, trotz Hunger und Elend 50 Monate hindurch, schließlich ganz auf sich allein gestellt, unzerbrochen, siegreich in Angriff und Abwehr aushielt.

Manchmal scheint es, als ob dies Bild in den Augen des lebenden Geschlechts zu verblassen drohte, als ob man bewußt und unbewußt die Erinnerung an das gewaltige, furchtbare Geschehen beiseite zu schieben suchte. Aber das darf nicht sein, denn gerade in der jämmerlichen Gegenwart ist es ein kostbares Gut, diese Erinnerung daran, wozu Deutschland fähig ist, wenn es zusammenhält.

Durch ihre Taten, ihr heldenmütiges Vorwärtsstürmen wie ihr oft noch viel schwereres Ausharren in Flandern, an der Somme, in der Champagne, in der Hölle von Verdun, in Italien, in Serbien, in Mazedonien, in der Türkei, in Ungarn, Polen, Rußland, durch ihre Kämpfe auf allen Weltmeeren und in der Luft haben unsere Toten sich unvergänglichen Ruhm erworben und Anspruch auf ewiges Gedächtnis, Anspruch auch auf eine nie erlöschende Dankbarkeit. Denn sie starben für ihre Heimat, für ihr Vaterland, für uns.

Unsere stolzen, tapferen, lieben Söhne und Brüder, die Blüte unseres Volkes, haben wir verloren. Das ist unser tiefer Schmerz, deshalb unsere Trauer. Aber ist es damit genug? Ist eine Stunde des Gedenkens im Jahre eine genügende Ehrung, ein ausreichender Dank für die, die ihr Leben hingaben?

Konnte ihr Opfertod auch nicht verhindern, daß Deutschland schließlich nach dem Versagen der Bundesgenossen gegen eine ungeheure Uebermacht unterlag, so sollte ihr Vorbild uns doch lehren, alle Kraft und allen Willen zusammenzufassen und einzusetzen für Deutschland, um Volk und Staat wieder in die Höhe zu bringen, uns allen eine schöne, wohnliche Heimat, ein Volkes, achtunggebietendes Vaterland wieder zu gewinnen. Das unwürdige Schauspiel müßte vermieden und verhindert werden, das wir jetzt so oft der Welt bieten durch unsere Zerrissenheit, durch unsere Unfähigkeit, in den wichtigsten Lebensfragen der Nation einig zu werden und vorwärts zu kommen.

Ach, es fehlt uns fast an allem, was unsere toten Helden auszeichnete und sie befähigte, so lange Deutschland gegen Feindes Uebermacht zu schützen, Wille und Kraft und Manneszucht und — Kameradschaft. Gerade diese fehlt jetzt fast ganz und sie war es doch, die ebensosehr wie die Manneszucht den festen Kitt unserer Heere ausmachte und ohne die das Verderben in entsetzlichster, oft fast hoffnungsloser Lage Tage, Wochen, Monate und Jahre hindurch von den meisten kaum hatte ertragen werden können. Auch die Kriegsbücher, die wenig von heldenhaftem Geist zu spüren geben, feiern doch alle die Kameradschaft und die Kameradschaftlichkeit — manchmal als das einzige Tröstliche im unverständlichen Erlebnis des Krieges. In ihr zeigte sich warmherziges Gefühl, gegenseitige Unterstützung, liebevolles Verständnis. Und sie entwickelte sich und hielt stand unter Jünglingen und Männern, die einander bisher nicht gekannt hatten, die aber nun durch das Schicksal zusammengeführt waren und gemeinsam mehr Böses als Gutes erleben mußten. Auch hier ein Vorbild, schön und — erreichbar.

Wenn wir die von unserer Seite hinweggenommenen 2 Millionen unseres Volkes in eine Einheit zusammenfassen, so wird es die des guten Kameraden sein müssen, der körperlich nicht mehr da ist, dessen Gedächtnis, dessen Mahnen aber doch ewig wirken sollten in uns."

Unter den Orgeltönen von „Ich hatt' einen Kameraden" erhob sich die Gemeinde von ihren Plätzen, um einige Minuten stumm der toten Helden zu gedenken. Umrahmt war die Gedächtnisrede, die in den Herzen der versammelten Gemeinde tiefe Eindrücke hinterließ, von Chorgesängen des M. G. V. Heßler unter Leitung von Leo Führmann, Gerard Bunks meisterlichen Gaben auf der Hans-Sachs-Haus-Orgel und vom Sologesang Ewald Kaldeweiers, der vom städtischen Musikdirektor Paul Belker am Flügel begleitet wurde. Mit dem vom M. G. V. Heßler dargebrachten „Deutschen Notschrei" klang das feierlich verlaufene Totengedenken aus.

Die Volksbund-Feier auf dem Ehrenfriedhof

in Gelsenkirchen-Heßler

(—) Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Ortsgruppe Gelsenkirchen, hatte die Bevölkerung sowie eine große Anzahl von Vereinen zu einer öffentlichen Kundgebung zum Gedächtnis der Gefallenen eingeladen, die nach vorausgegangenen Gedenkgottesdiensten in allen Kirchen gestern um die Mittagsstunde auf dem Friedhof in Heßler stattfand.

Der Platz vor der Friedhofskapelle reichte nicht aus, um alle Teilnehmer der schlichten, erhebenden Feier zu fassen. Auch der anschließende große Rasenplatz und die Zufahrtswege zeigten eine dicht gedrängte Menschenmenge. Während auf drei hohen Fahnenstangen große schwarze Banner mit dem Zeichen des Volksbundes wehten, nahmen vor der Friedhofskapelle ungefähr 60 Fahnendeputationen Aufstellung.

Zur Einleitung der Feier intonierte die Kapelle der Essener Schutzpolizei unter Leitung des Polizeimeisters Fiege das Adagio cantabile aus Beethovens Sonate pathetique. Dirigiert von Walter Pfeifer sang die Gruppe Bismarck des Gelsenkirchener Sängergaus, bestehend aus Germania-Harmonie, Liederkranz und Glückauf, Mendelssohn Bartholdys Totenchorlied „Selig sind die Toten".

Alsdann bestieg der frühere Präsident des Volksbundes, Oberpfarrer Siems-Charlottenburg, das dunkelgrüngeschmückte Podium zu einer markanten Gedächtnisansprache. Einleitend ging er in längeren Ausführungen auf die Bedeutung des vom Volksbund als Volkstrauertag gewählten Sonntages Reminiscere ein. Der Redner bemängelte es lebhaft, daß behördlicherseits Widerstände gegen diese, dem Andenken der Toten des Weltkrieges gewidmeten Bestrebungen geleistet werde. Diesen Tag habe sich das deutsche Volk unter Führung des Volksbundes selbst als Gedenktag der Weltkriegsgefallenen gewählt. Die Behörden könnten vom Volksbund nicht verlangen, daß er seine Tätigkeit ausschließlich auf die Pflege und Betreuung der Kriegsgräber beschränke, nein, des Volksbundes Aufgabe richte sich auf alles, was dem Andenken der Gefallenen des großen Krieges diene. Und dazu gehöre vor allem auch der Volkstrauertag. Der Redner wies dann noch auf die großen Lasten hin, die das deutsche Volk durch die Annahme des Youngplanes auf sich genommen habe. Trotz der erdrückenden Last, die unserem Vaterlande aufgebürdet worden sei, gelte es, den Glauben an Deutschlands Zukunft, den Glauben an das deutsche Volk nicht zu verlieren, jenen großen Glauben, mit dem die Toten des großen Krieges gestorben seien. Wenn das deutsche Volk sich in dieser Stunde den großen Glauben an sich selbst und seine Zukunft wieder zu eigen mache, dann sei der Volkstrauertag nicht umsonst eingesetzt worden; dann sei der Volkstrauertag ein Tag der Erholung und Erbauung der deutschen Seele. „Und so wollen wir", damit beendete Oberpfarrer Siems seine Ansprache, „im Andenken an unsere Toten diese Stätte verlassen mit dem Gelöbnis: Deutschland, Deutschland über alles!"

Während sich die Häupter der Gemeinde entblößten, spielte die Essener Schutzpolizeikapelle das alte Soldatenlied „Ich hatt' einen Kameraden". Unter den Klängen des Trauermarsches aus Händels „Saul" und unter dem Männerchorgesang des mit einem zeitgemäßen Text versehenen Niederländischen Dankgebetes, das die Schutzpolizeikapelle begleitete ging dann die eigentliche Feier zu Ende.

Die teilnehmenden Vereine und Fahnendeputationen zogen danach zum Ehrenmal der Gefallenen, wo durch den Volksbund ein Kranz niedergelegt wurde. Ehrensalven knatterten in den Vorfrühlingshimmel hinauf und vor dem Ehrenmal senkten sich die Fahnen zu stiller Ehrenbezeugung. Nach und nach wurde es dann wieder still an der Stätte der Toten. Ringsum klang von allen Kirchen der Stadt das Trauergeläute zu Ehren der toten Söhne des Vaterlandes.

Buersche Gedenkfeier

Das Barmer Doppelquartett

in der evangelischen Kirche

(*) Wie die Sonne in den Nachmittagsstunden durch dunkle vorfrühlingshafte Märzwolken drang, so hob sich die Gedenkfeier in Buer aus dem Lärm des Sonntagsbetriebes ab. Eine stattliche Gemeinde hatte sich in der neu geschmückten evangelischen Kirche versammelt und wenn nicht alle erschienen waren, die hätten erscheinen müssen, so waren doch Auserwählte gekommen. In jugendlichen Gesichtern lag herber Ernst, Köpfe senkten sich, die im Alltagsleben ungebeugt das Gebot der Stunde erfüllen und diejenigen, die nach der Feier nach draußen kamen, waren schweigsam.

Das Barmer Doppelquartett bot im ganzen gesehen eine reife und wohlabgewogene Kunst; kritische Kunstbedenken sollen schweigen, wo die Idee das Herrschende und Bestimmte ist. Vielleicht hätten wir gewünscht oder erwartet, wenige aber eindrucksvolle Geleitworte nach dem ersten oder zweiten musikalischen Vortrag zu hören, daß der zündende Funke besser einschlüge in die musikalisch-hinnehmende Stimmung des Hörenden, daß sich zum weiblichen Part der Musik das männliche Element der Gestaltung geselle. Wir hörten Trauer- und Klagegesänge, dumpf und resigniert bald, dann wieder jubelnd und voll Frohsinn. Wir ehrten die Gefallenen und wir hörten ihre Stimmen aus Gräbern schallen.

In vielen, fast allzu vielen Vorträgen kam der Leitgedanke zum Ausdruck. Wir rechten nicht mit denjenigen, die dieses oder jenes aussprachen, aber wir erkennen dem Chor: „Denn alles Fleisch, es ist wie Gras", den Preis zu. Wie Orgel und Gesang sich vereinten und entzweiten, um einem einheitlichen Gedanken und Gefühlsmelos zu dienen, wie wuchtig und in tiefer Hingabe an die Intention des Komponisten (Brahms), die Vergänglichkeit des Irdischen und die Beständigkeit ewiger Idealität zum Ausdruck kam, das erfreute an der Leistung des Barmer Doppelquartetts. „Denn alles Fleisch, es ist wie Gras und alle Herrlichkeit des Menschen wie des Grases Blume". Mit Liebe und Andacht hatte sich der Leiter David Severin Walzer in die Partitur versenkt und aus toten Notenköpfen inkarnierte Lebendigkeit hervorgeholt. Uns wird eine Einzelheit sprechend und symbolisch: Kraftvoll tönt das „des Menschen Herrlichkeit" bis zur Silbe „Herr" und dann, wie als ob Besinnung anhalte und zur Demut mäßige, klangen die weiteren Silben „lichkeit". Hinreißend das „Siehe" in der Färbung des Soprans, einfühlend und deutend. Wahrlich, das war eine Meisterleistung. Nicht als ob die übrigen Wiedergaben schlecht gewesen wären, aber dem Geiste dienend, der diese Vortragsfolge schuf, heben wir denjenigen Vortrag hervor, der nach subjektiver Ein- und Bestimmung zum Emblem wurde.

Wir haben feuchte Augen gesehen; ehrfurchtsvolle Feststellung muß genügen. Wir haben etwas vom Wesen des deutschen Geistes gefühlt, dieses Wort ist Anerkennung. Die Musik hatte der Sprache der Toten ihr Wort geliehen und wir waren von Schaudern erfüllt. „Siehe, ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erde und ist geduldig darüber, bis er empfand den Morgenregen und Abendregen." Das Ver sacrum des deutschen Volkes, es wird lebendig bleiben und aus den dunklen Toren der Zeit wird einstens ein neues deutsches Geschlecht treten, das Wunder der Toten auf den Lippen . . .

Kriegergedächtnisfeier in Horst

Weihestunde im Kolpinghause

○ Die von der Horster Ortsgruppe der Kriegsgräberfürsorge auf gestern morgen im Horster Kolpinghause anberaumte Gedächtnisfeier nahm einen äußerst eindrucksvollen Verlauf, da fast sämtliche Horster Vereine mit ihren Fahnen an der Feier teilnahmen. Vor der Feier wurde an dem Kriegerehrenmal an der Horster Rennbahn durch eine Deputation ein Kranz niedergelegt. Im Anschluß daran wurde im Kolpinghaus die Feier durch einen Trauermarsch, der von der Horster Feuerwehrkapelle zum Vortrag gebracht wurde, eröffnet. Der Männergesangverein Frohsinn, Horst, brachte „Des Kriegers Dank" zu Gehör, worauf Professor Heling, Buer, das Wort zu einer kurzen Gedächtnisrede ergriff. Der Volkstrauertag solle den Deutschen ein Gedenken an die Toten des Weltkrieges vermitteln. Einmal im Jahre solle man wenigstens dieser Helden gedenken die ihr Blut für die Heimat und das Vaterland dahingegeben hätten.

Der Männergesangverein Frohsinn brachte darauf das Chorlied „Ihr Kreuzlein schwanket im Winde" zum Vortrag, die Kapelle intonierte das Kameradenlied, das von den Anwesenden stehend gesungen wurde; die Fahnen senkten sich und in stillem Gedenken an die Toten des Weltkrieges verharrte man noch einen Augenblick. Der kurze, aber recht eindrucksvolle Weiheakt hatte damit sein Ende gefunden.

Der Volkstrauertag in Marl

Rektor Dr. Milske

hielt eine eindrucksvolle Rede

= Die Feier des Volkstrauertages in Marl fand gestern nachmittag um 5 Uhr im großen Saale der Wirtschaft Overberg statt. Die Marler Bürger waren, wahrscheinlich wegen des schlechten Wetters, nicht sehr zahlreich erschienen. Die Totengedenkrede hielt Rektor Dr. Milske, der ungefähr folgendes ausführte: Wenn der Tod aus der Mitte der Familie einen Menschen hinwegrafft, versammeln sich die Angehörigen, um dessen zu gedenken, der dahinging in das Land des Schweigens. Ei er großen Familien gleich versammelt sich heute das deutsche Volk, um derer zu gedenken, die ihr Bestes für Deutschland im Weltkriege hingaben. Es war nicht alles groß, was sich in jenen Tagen zeigte. Und doch war es eine große Zeit, wenn wir gedenken der stillen Größe der Frauen und Mütter, der Kriegsverletzten, die ihre Gesundheit dem Vaterlande opferten. Und gibt es ein Wort, die Größe derer zu schildern, die auf der Wahlstatt des Todes liegen? Groß und schwer ist das Leid der Hinterbliebenen. Nichts vermag jenes Geschehen ungeschehen zu machen. Aber eins können wir, eins müssen wir: nie dürfen wir die Toten vergessen. Und so treten wir heute im Geiste an die Ruhestätte der Toten und schwören: Wir vergessen Eurer nicht. Den Hinterbliebenen wollen wir zurufen: Ihr trauert nicht allein, ganz Deutschland steht heute an dem Grabe seiner Millionen Brüder. In unserem Herzen wollen wir ihnen ein Denkmal der Liebe und der Dankbarkeit errichten, dauernder als eins aus Stein und Erz. Wir müssen uns nun die Frage vorlegen: Zeigen wir uns jener Toten würdig? Sie waren Pflichtmenschen. Von uns wird ein solches Opfer, wie sie es brachten, nicht verlangt. Bei uns scheinen Opferbereitschaft und Liebe immer mehr zu schwinden, der Haß gegen den politischen Gegner nimmt überhand. Wenn wir uns der Toten würdig zeigen wollen, muß uns der Volkstrauertag in diesem Sinne ein Tag der Einkehr und der Umkehr sein. Um wieviel eindrucksvoller wäre der heutige Volkstrauertag, wenn wir uns gegenseitig als Brüder betrachten und behandeln wollten. So wie wir heute einig sind in der Trauer um jene Toten, müssen wir auch sonst einig sein.

Diese Rede, die in ihrer tiefen Klarheit und Milde einen tiefen Eindruck auf die Teilnehmer machte, wurde umrahmt von musikalischen Vorträgen des Quartettvereins Marl und der Bremerschen Kapelle. Mit dem Deutschlandliede klang die Weihestunde aus.

Am Dorstener Wallturm

senkten sich die Fahnen . . .

Das Erbe der Toten

(!) Eine graue Mittagstunde ließ leichte Nebel und Regenstreifen über das Gemäuer der Dorstener Kriegergedächtnisstätte am Wall ziehen, als die Vereine und zahlreiche Vertreter der Bürgerschaft sich, wenn auch nicht in geschlossenen Zügen, so doch in mustergültiger Ordnung an der Dorstener Gedächtnisstätte für die Gefallenen sammelten. Wehklagend läuteten die Glocken und stimmungsvoll leitete die Gesellenvereinskapelle die Feierstunde ein, als die Krieger- und anderen Vereine aller Gattungen aufmarschiert und die zahlreichen Fahnendeputationen mit umflorten Fahnen zu beiden Seiten des Denkmals gruppiert waren. Der aus allen Dorstener Gesangvereinen gebildete Massenchor unter Leitung von Hauptlehrer Kirchhoff sang den gefallenen deutschen Helden ein Gedächtnislied, und Bürgermeister Dr. Lürken erinnerte an die Tage, da Deutschlands Söhne in großer Einmütigkeit, wenn auch schweren Herzens und in banger Sorge um Heimat und Vaterland, um Frau und Kind hinauszogen, ihr Leben einzusetzen. Die Nachkriegszeit habe große Verwirrung in das deutsche Volk getragen und auf die Frage, ob wir das Erbe dieser großen Söhne des deutschen Vaterlandes würdig vertreten hätten, müßten wir alle mit einem schamvollen Nein antworten. Das zu erkennen und Besserung zu wollen, sei neben dem Gedächtnis an die heldenhaften Toten der Zweck der Feierstunde. Wahre Ehrung der Toten sei es, wieder in alles umfassender Einigkeit für das deutsche Vaterland zusammenzustehen. „Helm ab zum Gebet!" hieß es dann, und die Gesellenvereinskapelle unter Leitung ihres Dirigenten intonierte das Niederländische Dankgebet. Schüler des Gymnasiums legten im Auftrage des Volksbundes für Kriegsgräberfürsorge einen Kranz nieder, und feierlich senkten sich bei den Klängen des Liedes vom guten Kameraden die zahlreichen Fahnen vor der Gedächtnisstätte, und weit draußen auf den riesigen Soldatenfriedhöfen weilten die Gedanken der zahlreichen Teilnehmer. Auf dem Rückwege in die Stadt mahnten noch die zahlreichen umflorten Fahnen in den Straßen an die Toten des schrecklichen Krieges . . . .

Trauerwirbel in Hervest-Dorsten

„Unermeßliche Opfer . . . ."

(!) Eine eindrucksvolle Kundgebung zu Ehren der Gefallenen fand auf dem Brunnenplatz in Hervest-Dorsten statt. Der große Platz inmitten der Arbeitersiedlung der Zeche Fürst Leopold war schon lange vor Beginn der Kundgebung schwarz umsäumt von Menschen. Im Carree hatten in der Mitte des Platzes der Kriegerverein, der Verein ehemaliger Marine- und Kolonialtruppen sowie der Verein der Pioniere und Verkehrstruppen Aufstellung genommen. Nach Verklingen des Niederländischen Dankgebetes, das von der W. Guntherschen Jägerkapelle zu Gehör gebracht wurde, erinnerte ein vom katholischen Kirchenchor St. Joseph zum Vortrag gebrachtes Chorlied die zahlreiche Trauerversammlung an die Bedeutung des Volkstrauertages. Ein eindrucksvoller Prolog, vorgetragen von dem Kriegervereinsmitglied Bernhard Burmann, war den toten Helden gewidmet. Hierauf bestieg der Redner, der katholische Divisionspfarrer Studienrat Dr. Nels, das mit schwarzweiß-rotem Tuch ausgeschlagene Podium. In bewegten und markanten Worten ließ Redner noch einmal in etwa halbstündiger Rede die Leiden und Schicksale der gefallenen Helden am geistigen Auge der zahlreichen Zuhörer vorbeiziehen. Blut und Leben hätten diese Helden für ihre Heimat, dem deutschen Vaterland geopfert. Unermeßlich sei die Dankesschuld, die die Nachwelt den gefallenen Helden gegenüber abzutragen habe. Er schloß seine meisterlich vorgetragenen Ausführungen mit der festen Zuversicht auf ein einiges, erstarktes deutsches Vaterland. Im Anschluß hieran sang der Kirchenchor St. Joseph den großen Chor mit Orchesterbegleitung „Tote Brüder ruht nun aus", vorzüglich begleitet von der Guntherschen Jägerkapelle. Das gemeinsame Lied „Ich hatt einen Kameraden" schloß die stille, aber imposante und eindrucksvolle Kundgebung.

Volkstrauertag in der Herrlichkeit

Wie in den früheren Jahren, so wurde auch in diesem Jahre wiederum in den Gemeinden der Herrlichkeit der Volkstrauertag in schöner und würdiger Weise begangen. Wenn auch infolge des Verbots keine An- und Rückmärsche der Vereine zu den Ehrenmälern gestattet waren, so hatten es sich diese aber nicht nehmen lassen, an den Denkmälern besondere Heldengedenkfeiern zu veranstalten. Eingeleitet wurden diese Trauerkundgebungen durch mehrere, dem Tage entsprechende Musikvorträge, denen sich die Gedächtnisreden anschlossen. Während in der Gemeinde Holsterhausen am Ehrenmal Pastor Paeschke die Ansprache hielt, sprachen im Dorf Hervest am Kriegerdenkmal Kaplan Eikmann, Duisburg, und in Wulfen am Kriegerdenkmal Bürgermeister-Anwärter Dr. Jobst, Wulfen. Mit beredten Worten führten die Redner die Trauerversammlungen im Geiste auf die verschiedenen Schauplätze des Weltkrieges, an die Leidensstätten der tapferen Helden und zuletzt an die Gräber der Gefallenen, die weit von der Heimat und von ihren Lieben in fühler fremder Erde ruhen. Mit warmen Worten des Dankes und mit dem Gelöbnis, unsere Helden und ihre Taten nicht zu vergessen, schlossen die Redner ihre tief zu Herzen gehenden Worte. Mit Musik- und Gesangvorträgen und Niederlegung von Kränzen fanden die Trauerfeierlichkeiten ihren Abschluß.

Trauergottesdienst in Gahlen

Anschließend Feier am Denkmal

(!) Die ehrwürdige Gahlener Dorfkirche war gestern schon lange vor Beginn des Trauergottesdienstes bis auf den letzten Platz besetzt. In ergreifender Weise wußte Pfarrer Schreiber in seiner Gedächtnisrede die große Liebe herauszustellen, die die Gefallenen trieb, das Letzte für die Heimat und das Vaterland hinzugeben.

Nach dem Gottesdienst versammelte die Gemeinde, darunter die Fahnendeputationen der Vereine, sich am Denkmal, wo die Kriegervereinskapelle Holsterhausen bereits Aufstellung genommen hatte. Das Niederländische Dankgebet, von der Kapelle intoniert, eröffnete die Feier und dann sang der Männergesangverein Gahlen unter Hauptlehrer Rechenbach „Reiters Morgenlied" mit großer Wirkung, die durch den Sprechchor und dessen Rezitation „Für uns" noch vertieft wurde. Im Namen der Gemeinde legte Gemeindevorsteher Pannenbecker am Denkmal einen Kranz nieder und Fritz Overbeck feierte das Andenken der Gefallenen in kurzer Ansprache. Die Sänger brachten noch ein Lied zu Gehör und barhäuptig sang die Versammlung mit Unterstützung der Kapelle das Lied vom guten Kameraden, wodurch die eindrucksvolle Feier abgeschlossen wurde.

Offener Brief an den Oberbürgermeister

Verfasser: Gustav Hammer

Tragikomisches Nachspiel vor dem Buerschen Gericht

(*) Die letzten Wochen brachten der Stadt Gelsenkirchen-Buer schwere innerkommunale Kämpfe, in die einzugreifen sich auch Leute und Kreise berufen fühlten, die in den bunten, an heiteren wie bösen Ereignissen reichen Nachkriegsjahren irgenwie und irgendwann irgend eine Rolle gespielt haben. So fühlte sich auch Gustav Hammer, ein aus der Revolutionszeit bekannter Mann, bemüßigt, einen offenen Brief an den Oberbürgermeister der Stadt Gelsenkirchen-Buer zu schreiben. Er ließ diesen Brief in Form eines Flugblattes in den Straßen Buers verbreiten. Dabei sollte er, wie die Polizei feststellte, mit den gesetzlichen Bestimmungen über die Verbreitung derartiger Flugblätter in Konflikt gekommen sein. Sie waren nicht mit einer Unterschrift des Verfassers und der Wohnungsangabe dieses Verfassers versehen. Das war ein Vergehen gegen das Pressegesetz, wegen dessen ihn die Polizei mit einem Strafmandat bedachte. Die Polizei ließ die Flugblätter beschlagnahmen. W. wußte sich aber zu helfen, er warf die Flugblätter einfach auf die Straße, der Wind sorgte schon für ihre Verbreitung. So kamen sie also doch noch unter die Leute. Für dieses Vergehen bedachte ihn die Polizei mit zwei Strafmandaten: 1. wegen Verunreinigung der Straße, 2. wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen über die Sonntagsarbeit. Gegen diese Strafbefehle legte H. natürlich Berufung ein, die am Samstag vor dem Buerschen Gericht verhandelt wurde. In der Gerichtsverhandlung erklärte H., wenn Hindenburg keine Wohnungsangabe unter Aufrufe zu setzen brauche, habe er es auch nicht notwendig, denn was Hindenburg für Deutschland sei, sei Gustav Hammer für Buer. Ein Standpunkt, mit dem er vor dem Richter nicht durchkam, wenn er auch einen kleinen Heiterkeitserfolg damit hatte. Wegen Vergehens gegen die Sonntagsarbeit könne er auch nicht bestraft werden, weil dann ja auch alle Flugblattverteiler vor den Kirchen sich des gleichen Vergehens schuldig machten. Und wegen Straßenverunreinigung könne er auch nicht bestraft werden, weil die Blätter doch von den Straßenpassanten wieder aufgehoben wurden. Mit diesen Einwendungen hatte er auch Erfolg, der Richter ließ nur den Strafbefehl wegen Vergehens gegen das Pressegesetz bestehen und hob die anderen Strafbefehle wieder auf. Die Strafe wegen Vergehens gegen das Pressegesetz wurde außerdem auf 5 Mark ermäßigt.

Morgenfeier des Gewerkschaftsbundes der Angestellten

Der Kulturfilm „Dienst am Volk" im Apollotheater

(*) Die rührige Ortsgruppe Buer des GDA. hatte ihre Mitglieder und Gönner zu einer Morgenfeier am Sonntag zum Apollotheater eingeladen. Dem Vorstand war es gelungen, den Kulturfilm des Gewerkschaftsbundes „Dienst am Volk" für eine Vorführung zu erwerben. Im Namen der Ortsgruppe hieß Herr Sonntag die Erschienenen willkommen und deutete in kurzen Worten auf den Zweck der Veranstaltung hin. Frl. Schemberg wartete dann mit einem ansprechenden Prolog auf, worauf der Gau-Jugendführer Grupp, Essen, den einführenden Vortrag über den Kulturfilm hielt. In vollendeter Form zeigte der Film klar und deutlich im ersten Teil die Einrichtungen bzw Organisation und Leistungen des Bundes. Er brachte einen anschaulichen Ueberblick über eine mehrere Jahrzehnte umspannende gewerkschaftliche Arbeit und zugleich einen Einblick in die größte Einheitsorganisation der Angestellten. Die klaren Bilder zeigten, wie unzulänglich die sozialen Verhältnisse noch Ende des vorigen Jahrhunderts waren. Schutzlosigkeit im Alter waren nicht die einzigen aber die größten Mängel. Jäh unterbrach alsdann der Krieg die Fortführung der Sozialpolitik. Den Schrecken des Krieges folgte die Revolution. Die Jahre 1914 bis 1924 bilden im Leben des deutschen Volkes eine Epoche großen Heldenmutes, aber auch tiefster Tragik und größter Erschütterung. In diese Zeit fiel aber auch die große Tat der deutschen Angestellten: Die Gründung des GDA. Die Besichtigung der neuzeitlich organisierten Hauptverwaltung und die lückenlose Aneinanderfügung der zahlreichen Einrichtungen und Leistungen ließen die Macht und Größe des GDA. gegenüber den anderen Wirtschaftsmächten und seine gewaltige Leistungsfähigkeit für seine 320 000 Mitglieder erkennen. Dann führte der Film in die Jetztzeit.

(*) **Monatsversammlung des Gewerkvereins christl. Bergarbeiter.** Am gestrigen Sonntag hielt der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter, Zahlstelle 3 Buer, im Vereinslokal Nachbar-Schulte, Buer-Hassel, ihre Monatsversammlung ab. Nach der Bekanntgabe der zur Beratung stehenden Tagesordnung sprach Referent Majewski, Horst, in längeren Ausführungen über Zweck und Ziel des Gewerkvereins, insbesondere über die neu aufgestellte Arbeitsordnung, die zur Wahrung ihrer ideellen und wirtschaftlichen Interessen des Gewerkvereins als besonders geeignet erscheint. Die Ausführungen des Referenten wurden beifällig aufgenommen.

(*) **Gründung einer neuen Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten.** Am 16. 3. fand im Lokale Becker, Buer-Erle, die Gründung einer Ortsgruppe Buer-Erle der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser statt. Der Vorsitzende Fattiger der Kreisgruppe Buer eröffnete die Sitzung. In den provisorischen Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender: Franz Lubowicki, Buer-Erle, 1. Kassierer Aug. Tilg, 1. Schriftführer Otto Wenzel, Beisitzer Frau Ibach. Als Vereinslokal wurde die Wirtschaft Grüter, Buer-Erle, Bismarckstraße, gewählt. Die nächste Versammlung findet am 13. April, vorm. 10 Uhr, bei Grüter statt. Die späteren Versammlungen finden jeden dritten Sonntag im Monat in demselben Lokale statt, und zwar vormittags 10 Uhr. Die Beratungsstunde am 17. 3. fällt aus und findet dafür am Dienstag, den 1. März, nachmittags 4 Uhr statt.

(*) **Heute Dichter-Abend in Buer.** Wir weisen noch einmal darauf hin, daß in der Gesellschaft für Literatur und Kunst in Buer heute abend 20 Uhr die beiden jungen rheinischen Dichter Willi Schäferdiek und Heinz Steguweit aus ihren Werken vorlesen werden. Der Abend findet in der Aula des Gymnasiums statt. Die Nichtmitglieder erhalten Karten zum Preise von 1,50 Mark und Schülerkarten zum Preise von 75 Pfg. an der Abendkasse.

(*) **Deutscher Lehrerverein Buer.** Heute abend 8 Uhr Probe der Gesangabteilung bei Baumeister.

(*) **Ermittelte Spitzbuben.** Einen guten Fang machte die Buersche Kriminalpolizei am Samstag. Es gelang ihr, vier junge Burschen aus Buer-Erle festzunehmen, die in der letzten Zeit fünf Hühnerdiebstähle ausgeführt haben. Die Täter sind dem Amtsgericht zugeführt worden. In der Nacht zum Sonntag statteten Spitzbuben einem Anwohner der Birkenstraße einen gerade nicht erwünschten Besuch ab. Die Diebe entwendeten aus dem Stallgebäude vier Hühner und Handwerkszeug.

(*) **Einbruchsdiebstahl in Buer.** In der Nacht zum Sonntag wurde in der an der Ecke Schalker- und Essener Straße gelegenen Trinkhalle ein Einbruchsdiebstahl verübt. Bisher noch nicht ermittelte Diebe haben hier durch Einbruch Zigarren, Zigaretten, Zuckerwaren usw. im Werte von 26 Mark gestohlen.

Generalversammlung

des Stolze-Schrey-Systems

(—) Der älteste Kurzschriftverein von Gelsenkirchen-Buer hielt am Freitag im Vereinslokal „Zum Pschorrhof", Kaiserstraße, die diesjährige Generalversammlung ab. Den Jahresbericht erstattete der 1. Vorsitzende, welcher infolge Krankheit sein Amt im Laufe des letzten Jahres in die Hände der Vorstandsmitglieder übergeben hatte. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war die Neuwahl des Vorstandes. An Stelle des ausgeschiedenen 1. Vorsitzenden wurde Fritz Kleffmann gewählt; 2. Vorsitzender: Karl Ehrenberg, Schriftführerin Aenne Nauheim; Kassierer: Alfons Stühn; Bücherwart: Willy Bubrecht.

Der Schluß galt der Besprechung über die Teilnahme an der Kreistagung in Hattingen, welche Ende Mai stattfindet, sowie über die Beschickung der Bundestagung in Hagen im Monat August.

(—) **Versammlungen des Bezirkskartells der christlichen Gewerkschaften.** Heute abend spricht Studienrat Claude von der Staatlichen Wirtschaftsschule in Düsseldorf über „die Stellung der Großbanken im Wirtschaftsleben". Der Vortrag findet statt im Gewerkschaftsheim Gelsenkirchen, Roonstraße 32 und beginnt pünktlich 7,30 Uhr abends.

Der am Dienstag, den 18. März, stattfindende Vortragsabend wird verbunden mit einer großen Kundgebung des Bezirkskartells zum Abschluß des neuen Reparationsplanes. Heinrich Körner von der Landesgeschäftsstelle des Gesamtverbandes in Köln spricht über „die Reparationen und ihre Auswirkungen für Wirtschaft und Arbeiterschaft". Diese Veranstaltung findet im großen Saale des Gewerkschaftsheims Gelsenkirchen, Roonstraße 32, statt. Anfang 7,30 Uhr abends. Durch Massenbesuch muß ein Massenwille zum Ausdruck kommen.

(—) **Versammlung der Gelsenkirchener Klempner-, Installateur- und Kupferschmiedeinnung.** In der letzten Sitzung hielt zunächst der Oberregierungsrat Dr. Schmidt einen eingehenden Vortrag über die berufsständischen Versicherungen. Im weiteren Verfolg der Verhandlungen wurde von Herrn Brün darauf hingewiesen, daß er beabsichtige, die Gesellenprüfung in der ersten Hälfte des April abzuhalten. Bis zum 25. d. M. müssen die Papiere eingereicht sein.

Gewinne

der 34.-260. Preuß.-Südd. Staatslotterie

(•) Es fielen Gewinne auf folgende Nummern: 37911, 37958, 37966, 62599, 62629, 91220, 112550, 112555, 112576, 112778, 114217, 114269, 114397, 171126, 203832, 205737, 213430, 213447, 224613, 240651, 324847, 341849, 348108, 352310, 353084, 383086.

Die höheren Gewinne werden den Spielern sofort durch verschlossenen Brief mitgeteilt.

Beachtenswerte Chorkonzerte

in Gelsenkirchen-Buer

(•) Pfeiffers E-dur-Messe wird in Gelsenkirchen-Buer aus der Taufe gehoben. Es ist beinahe eine Seltenheit zu nennen, daß ein Werk, welches in der Gegenwart geschaffen ist, jenseits aller nervösen Hast steht und eine innere Größe und Ruhe atmet, die in manchem an die geistige und gefühlsmäßige Einstellung von Anton Bruckners erinnert. Der städtische Musikverein Gelsenkirchen-Buer hat in der erstmaligen Wiedergabe dieses Werkes sich eine außerordentliche Aufgabe gestellt, die ebenso lohnend wie schwierig ist. Denn das Werk gehört zu dem Besten, was in der Gegenwart an geistlicher Musik geschaffen worden ist. Außerdem wird ein verhältnismäßig selten aufgeführtes, weil außerordentlich schwieriges Werk Max Regers, „Die Nonnen", geboten werden. In diesem Werke zeigt sich Max Reger als Klangkolorist von größtem Format. Das Konzert verdient allgemeine Beachtung. Es findet in der Schauburg Buer am Donnerstag, den 20. März, im Hans-Sachs-Haus Gelsenkirchen am Freitag, den 21. März, statt. Beginn: 20 Uhr. Nichtvormieter erhalten Karten zu 1, 2, 3 und 4 Mark im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer (Zimmer 17), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und jeweils eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse.

Wer hat 1914 die Schönheitsreparaturen ausgeführt?

Die neue Mietpreisregelung in Gelsenkirchen-Buer

Eine Mieterkundgebung in Horst

O Gestern morgen fand im Lokale Einsiedermann eine öffentliche Mieterkundgebung statt, in der zu der Neuregelung der Mietspreise in Gelsenkirchen-Buer Stellung genommen wurde. Ursprünglich sollte das Thema „122 oder 126 Prozent?" zur Debatte gestellt werden; durch die am Freitag erfolgte Bekanntmachung des Oberbürgermeisters über die Neuregelung der Mietsfestsetzung ab 1. April wurde jedoch eine Stellungnahme des Horster Mieterschutzvereins zu dieser neuen Sachlage bedingt. Die stark besuchte Versammlung wurde vom Vorsitzenden Pyck eröffnet, der zunächst dem Geschäftsführer des Rheinisch-Westfälischen Mieterschutzverbandes, Herrn Maas-Hamborn, das Wort zu seinem Referat über die allgemeine Mieterlage erteilte. Redner bezeichnete das von den Hausbesitzern erreichte Mietsrecht als einen Youngplan im Innern des Reiches, der von den Mietern erfüllt werden müsse. Es sei unbedingt notwendig, sich auf die gesetzliche Miete berufen zu können, wenn die Rechte des Mieters gewahrt werden sollten. Des weiteren müsse auf die Innehaltung der Wohnungsmangelverordnung geachtet werden. Durch die Anordnung des Wohlfahrtsministers, daß bei Neubauten, bei denen die Friedensmiete nicht 150 Prozent betrage, der Zinsfuß für öffentliche Gelder von 1 Prozent auf 3 Prozent erhöht werde, werde der Mieter noch in weit stärkerem Maße belastet, da die Zinserhöhungen naturgemäß auf den Mieter umgelegt würden.

Energisch habe man sich von seiten der Mieterschaft gegen die beabsichtigte Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft bei Wohnungen, die im Jahre über 600 Mark an Miete aufbrächten, zu wehren. Bis jetzt habe man schon den Erfolg gehabt, daß diese Grenze auf 1000 Mark erhöht worden sei, wodurch wohl die allgemeine Mieterschaft kaum belastet werde.

Im Anschluß an das Referat erörterte der Vorsitzende des Horster Mieterschutzvereins die neue Mietspreisregelung in Gelsenkirchen-Buer. Er ging von dem im Juni vorigen Jahres gefaßten Stadtverordnetenbeschluß aus, der durch Bekanntmachung vom 20. Juni vorigen Jahres eine Erhöhung der Mieten auf 128 Prozent brachte. Gegen diesen Beschluß wurde mehrfach protestiert, und ganz besonders die Horster und die Buerschen Mieter seien insofern benachteiligt worden, als sie zu der Mietserhöhung überhaupt nicht gefragt worden sind. Leider habe man mit den Einsprüchen bei den maßgebenden Behörden nicht den gewünschten Erfolg gehabt und nach Entscheidung des Regierungspräsidenten und des Präsidenten des Ruhrsiedlungsverbandes sei die endgültige Zahlung der erhöhten Mieten notwendig gewesen. Trotzdem habe man den Kampf weitergeführt und die ordentlichen Gerichte angerufen. Das Amtsgericht in Buer habe denn auch zugunsten der Mieter mehrere Urteile gefällt und sofort habe man eine Beschwerde an den Oberbürgermeister weitergeleitet, in der auf die Ungesetzlichkeit des Stadtverordnetenbeschlusses hingewiesen wurde. Die Hausbesitzer hätten aber ebenfalls Schritte unternommen, um ihre Vorteile zu sichern und jetzt auch erreicht, daß die Mietspreisregelung, wie sie in der Bekanntmachung vom letzten Freitag enthalten sei, durchgekommen ist. Man solle sich jedoch keineswegs durch diese Neuregelung ins Bockhorn jagen lassen, denn in Wirklichkeit käme sie kaum für die Mieterschaft in Anwendung. Die Hausbesitzer gingen bei ihrem Standpunkt von der Behauptung aus, daß der Mieter vor dem Kriege die Schönheitsreparaturen auch ausgeführt habe und man nehme da als Stichtag den 1. Juli 1914. In Wirklichkeit habe aber vor dem Kriege kein Mieter Schönheitsreparaturen ausgeführt, schon aus dem ganz einfachen Grunde nicht, weil vor dem Kriege ein Ueberangebot an Wohnungen war und der Vermieter nur ganz gut instandgesetzte Wohnungen vermieten konnte. Ganz wenige Mieter mögen es gewesen sein, die ihre Schönheitsreparaturen selbst ausführten; nach der neuen Mietsregelung müsse nun der Mieter, der vor dem Kriege die Schönheitsreparaturen nicht ausgeführt habe, heute, wo er die Reparaturen ausführe, 122 Prozent Miete zahlen, im umgekehrten Falle zahle er 126 Prozent. Praktisch trete also kaum die neue Mietspreisregelung in Erscheinung, da man in Streitfragen von Fall zu Fall beim Mieteinigungsamt eine Entscheidung herbeiführen müsse, wer vor dem Kriege die Schönheitsreparaturen ausgeführt habe.

Im Zusammenhang damit kommt der Vorsitzende auf die Antwort zu sprechen, die dem Mieterschutzverein Horst und Buer auf Grund der letzten Beschwerde zuteil wurde. In der Antwort wird von der Verwaltung zugegeben, daß der frühere Stadtverordnetenausschuß keine gesetzliche Grundlage besitze. Das habe man auch schon vorher gewußt. Wenn dem Hausbesitzer durch diesen Beschluß ein Vorteil tatsächlich eingeräumt worden sei, so habe die Verwaltung noch keinen Grund darin gesehen, gegen den Beschluß einzuschreiten. Im übrigen schienen die Mieterschutzvereine von einer Person beraten zu sein, die nicht gerade allzu große Sachkenntnis in Mietersachen verraten (Ohoruje in der Versammlung). Die Verwaltung bitte um Angabe dieser Person, damit man von seiten der Verwaltung ihr näheretreten könne. Zum Schluß des Antwortschreibens wird die Frage aufgeworfen, ob die Mieterschutzvereine von Buer und Horst glaubten, daß sie durch derartige Beschwerden den Mietern dienen würden; man bezweifle das innerhalb der Verwaltung und glaube ganz bestimmt, daß wenigstens den Gelsenkirchener Mietern nicht damit gedient sei.

Der Verbandsgeschäftsführer Maas findet dieses Antwortschreiben der Verwaltung sehr unsachlich. Es klinge keineswegs als das Schreiben eines unparteiischen Beamten, sondern eines Mannes, der sich getroffen fühle. Man könne von unseren Beamten verlangen, daß sie sich in einfachen, praktischen Fragen des Mietsrechtes Sachlichkeit in jeder Weise angewöhnten. Es sei jedenfalls eine große Blamage für die Verwaltung von Gelsenkirchen-Buer, daß sie in der Mietspreisfestsetzung eine einmal erlassene Bekanntmachung viermal umstoßen müsse.

Es entspinnt sich eine längere Debatte über die praktische Auswertung der neuen Mietsverordnung und es werden einige Beispiele angegeben, wie sich in Zukunft die Miete berechnen läßt.

Gegen 13 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Wirtschaftspartei und städtische Etats

Kultureller Abbau gefordert

(•) Am gestrigen Nachmittag versammelten sich die wirtschaftsparteilichen Stadtverordneten des Industriegebietes und deren näherer Umgebung im Berliner Hof, um die Haltung der Wirtschaftspartei zu den augenblicklich zur Beratung stehenden städtischen Etats zu erörtern. Es wurde beschlossen, zu fordern, daß bei Planung von neuen Stellen (Lehrer und Beamte) nicht der Oberbürgermeister allein zu bestimmen hätte, sondern die zuständige Kommission, bzw. die Stadtverordnetenversammlung. Ferner verlangte man, daß die Schülerzahl in den Schulklassen erhöht würde, bis zu der Zahl, für die der Staat die Zuschüsse zahle. Da die städtischen Theater in allen Städten hohe Zuschüsse erfordern, tritt die Wirtschaftspartei für Vermietung der Theater ein, da sie der Auffassung ist, daß man sich im Augenblick größter wirtschaftlicher Depression solchen Luxus nicht mehr leisten könne.

Evang. Volksvereinstagung

in Gladbeck

Im Westfälischen Hof zu Gladbeck versammelten sich heute die Delegierten von über 100 dem Verband evangelischer Volksvereine angehörender Städte und Gemeinden Westfalens unter dem Vorsitz von Pastor Hochdahl-Hoerde. Zu dem ersten Beratungspunkt über Neusatzungen wurde ein Beschluß gefaßt, wonach sich ein Ausschuß, bestehend aus je einem Vertreter der Kreisverbände Dortmund, Essen, Gelsenkirchen-Buer, Bochum, Iserlohn und Gladbeck konstituiert und die Satzungen dem Vorstand und dem Vertretertag zur endgültigen Annahme vorlegt. Man wählte einen Presseausschuß, der sich aus dem Verbandsvorsitzenden und dem Generalsekretär zusammensetzt. Ein ernstes karitatives Gebiet beschritt der Verband mit dem Erwerb eines Kinderheims in den wunderbar gelegenen Waldungen bei Pappenberg. Eine Vertretertagung soll sich über den Kauf des Hauses schlüssig werden. Alsdann stieg der Vortrag des 1. Verbandsvorsitzenden Hochdahl über das Thema „Notwendigkeit und Bedeutung evangelischer Männerarbeit". Mit einigen internen Versammlungspunkten fand die Tagung ihr Ende.

Neue Vogelschutzverordnung in Preußen

Nur wenige Vogelarten nicht geschützt

Die neue Preuß. Tier- und Pflanzenschutzverordnung der Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung sowie für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 16. Dezember 1929 bedeutet einen starken Fortschritt auch auf dem Wege der Erhaltung unserer Vogelbestände.

Nach dieser Verordnung sind nämlich alle in Europa einheimischen wildlebenden Vogelarten geschützt. Als ungeschützte Vogelarten werden nur genannt: 1. Haubentaucher, 2. Fischreiher, 3. Hühnerhabicht, 4. Sperber, 5. Rohrweihe, 6. Bleßhuhn, 7. Haussperling, 8. Feldsperling, 9. Elster, 10. Eichelhäher, 11. Rabenkrähe, 12. Nebelkrähe, 13. Saatkrähe.

Im übrigen darf der Jagdberechtigte in der dafür offenstehenden Zeit erlegen: Wildgänse, Wildenten, Birk- und Auerhahn, Rebhuhn, Fasanen, Waldschnepfe und Bekassine, die Wildtauben und einige andere mehr.

Von den Sonder- und Einzelbestimmungen interessiert den Naturschützer noch, daß Präparatoren, Ausstopfer, Naturalienhändler und Inhaber zoologischer Handlungen zur Führung eines Verzeichnisses über die Herkunft der Tiere verpflichtet sind.

Verantwortlich für Politik Provinz und Vermischtes Willi Wirt für Lokales, Sport und Feuilleton Paul Klose, für Theater Konzerte und bildende Kunst: Gerhard Kill für den Anzeigenteil: Rudolf Herrn sämtlich in Gelsenkirchen-Buer Berliner Schriftleitung: Karl Fischer Berlin Wilhelmstraße

Weiße Zähne machen jedes Antlitz ansprechend und schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wundervollen Elfenbeinglanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten Einheitspreis 1 Mark bei höchster Qualität. — Man verlange nur echt Chlorodont in blau-weiß-grüner Originalpackung und weise jeden Ersatz dafür zurück.

VON KAMPFBAHN UND SPIELPLATZ

6:1 Im Kampf um die „Westdeutsche" setzten sich die Favoriten Schalke und Sülz mit hohen Siegen durch 5:1

Mit sechs Entscheidungsspielen erreichten die Kämpfe um das grün-weiße Band am Sonntag ihren Höhepunkt. In der Runde der Meister gab es auf der ganzen Linie klare Entscheidungen zu Gunsten der Favoriten. Recht versprechend fiel vor allem das Debut des Rheinbezirksmeisters Sülz aus, der den Bergisch-Märkischen Meister VfL Benrath mit einer glatten Niederlage von 5:1 heimschickte.

Runde der Meister

Ein nervöser Schiedsrichter beim Spiel

Sülz 07 schlägt VfL Benrath 5:1

Trotz des unsicheren, regnerischen Wetters hatten sich im Kölner Stadion über 20 000 Zuschauer eingefunden, die einen glatten, wenn auch zahlenmäßig vielleicht zu hohen Sieg des Rheinbezirksmeisters erlebten. Beide Mannschaften traten in stärkster Aufstellung an. Sülz mit dem wiederhergestellten Ulrich auf dem rechten Flügel. Als Schiedsrichter fungierte für den verhinderten Guyenz Schuster-Essen.

In der ersten Halbzeit spielte Sülz mit dem ziemlich starken Wind und ist durch sein ausgeprägtes Flügelspiel gleich überlegen. Schon in der 1. Minute bietet sich Swatosch eine sehr gute Gelegenheit, die er aber verschießt. Auch die Benrather kommen verschiedentlich durch, doch wird ihr Sturm von der Verteidigung dauernd abseits gestellt. Auf beiden Seiten wird zeitweise hübsch kombiniert, aber die Angriffe der Kölner sind ungleich gefährlicher als die Vorstöße der zerfahren spielenden Benrather Angriffslinie. Schon hat es den Anschein, als ob die erste Halbzeit torlos ausgehen würde, da kommt Sülz kurz vor der Pause überraschend zu seinem ersten Treffer. Der Linksaußen läuft mit einer schönen Vorlage die Linie entlang und gibt zu Swatosch, der mit kurzem Schlag unhaltbar einschießt. Der Gegenvorstoß der Benrather wird durch den Halbzeitpfiff unterbrochen.

Das Treffen, das bis zur Pause in seinem Ausgang noch ungewiß war, erhält gleich nach dem Wiederbeginn eine entscheidende Wendung und zwar dadurch, daß der Benrather Rechtsaußen Pehl 2 wegen einer Unfairnis des Platzes verwiesen wird. Diese Entscheidung ruft stürmischen Protest hervor, vor allem deshalb, weil ähnliche Verstöße bisher stets mit einer Verwarnung geahndet worden waren. Benraths Elf ist sichtlich deprimiert und kämpft unlustig weiter, ohne das nahende Verhängnis aufhalten zu können. Nach 15 Minuten ist der zweite Torerfolg für die Sülzer fällig und zwar diesmal durch Zarges, der eine Vorlage von Ulrich unhaltbar ins Benrather Tor befördert. Benraths Hintermannschaft wehrt sich verzweifelt, kann aber nicht verhindern, daß Swatosch in der 25. Minute auf 3:0 erhöht. Damit ist der Kampf entschieden; Sülz drückt seinen Gegner immer mehr zurück. Durch die zahlreichen Fehlentscheidungen des nervös und unsicher gewordenen Unparteiischen nimmt der Kampf einen wenig schönen Ausklang. Den Benrathern gelingt es zwar, durch den Linksaußen Schmitz in der 41. Minute das Ehrentor zu erzielen, doch stellt der Sülzer Schmitz 1 unmittelbar darauf nach schöner Kombination mit Swatosch die alte Treffersicherheit wieder her.

Die Sülzer Mannschaft gewann verdient, da sie das reifere Kombinationsspiel vorführte und auch routinierter war als die Benrather Mannschaft. Sehr gut spielten beide Flügel, vor allem der Rechtsaußen Ulrich. Swatosch wurde scharf abgedeckt und kam daher erst nach der Pause voll zur Geltung. Zarges fiel etwas ab. Die Läufer spielten gleichmäßig gut, dagegen war die Verteidigung mitunter recht unsicher, während der Torhüter genügte. — Bei Benrath konnte vor allem die Hintermannschaft gefallen, die aufopfernd arbeitete. In der Läuferreihe fiel Pehl 1 aus, der beste Läufer, wenn nicht der beste Mann des Feldes, was Hoffmann. Im Sturm war Hotze der beste, der Angriff kombinierte in seiner Gesamtheit sehr hübsch, ließ jedoch jedes Schußvermögen vermissen. — Die Entscheidungen des Schiedsrichters gaben des öfteren Anlaß zu berechtigter Kritik.

In Kassel

SC Kassel 03 — FV Neuendorf 3:0

Das zweite Spiel des Hessen-Hannover-Meisters war in der eigenen Heimat von Erfolg gekrönt, denn die Mannschaft zeigte ganz andere Leistungen als am Vorsonntag gegen Benrath in Düsseldorf. Neuendorf gab sich zwar die größte Mühe und spielte auch besonders in der ersten Halbzeit mit großem Eifer, doch fehlte es der Mannschaft an Routine und an dem taktischen Verständnis, um gegen die Kasseler erfolgreich bestehen zu können. Besonders konnte bei den Neuendorfern der Torwächter Greven gefallen, der eine ganze Reihe von Schüssen schwersten Kalibers mit Sicherheit meisterte und dadurch seine Mannschaft vor einer höheren Niederlage bewahrte.

Tabelle der westdeutschen Endspiele

Gruppe Nord

Schalke 04	3	3	0	0	12: 3	6
Homberger Spielv.	3	2	0	1	9: 9	4
VfB Bielefeld	3	1	0	2	5: 7	2
SuS Hüsten	3	0	0	3	4:11	0

Gruppe Süd

SpVgg Köln-Sülz 07	1	1	0	0	5:1	2
SC Kassel 03	2	1	0	1	5:5	2
VfL Benrath	2	1	0	1	6:7	2
FV Neuendorf	1	0	0	1	0:3	5

Runde der Zweiten

Der Ruhrbezirkszweite „erledigt"

Borussia Rheine schlägt Schwarz-Weiß Essen 3:2

Der Viktoria-Sportplatz in Recklinghausen war am Sonntag der Schauplatz des Trostrundenspieles um die westdeutsche Meisterschaft zwischen Borussia Rheine und Schwarz-Weiß Essen. Was wohl keiner für möglich gehalten hatte, traf ein, die favorisierten Essener wurden von den angriffsfreudigen Westfalen mit 3:2 (0:0) von dem weiteren Wettbewerb ausgeschlossen. Damit sorgten die Schwarz-Weißen für eine große Ueberraschung. Der Sieg der Rheiner ist vollauf verdient. Neben guten technischen Leistungen wies die Elf auch einen Kampfeseifer auf, der in erster Linie zu dem Erfolg verhalf. Die Essener, anscheinend den Sieg schon in der Tasche habend, spielten anfangs recht lustlos. Erst als die Westfalen mit 3:1 in Führung lagen, legten sich die Schwarz-Weißen mächtig ins Zeug, ohne aber die Niederlage abwenden zu können. In technischer Beziehung hatten die Ruhrbezirksvertreter ein Plus, doch machte der Elan der Borussen diesen Mangel mehr als wett. Die Essener Mannschaft versagte so ziemlich auf der ganzen Linie. Sehr schwach war die Hintermannschaft, in der der Torwart Riegels durch ein Selbsttor den Borussen zu einem weiteren Erfolg verhalf. Auch die Läuferreihe fand sich nie recht zusammen. Vollständig aus fiel Heuken als Mittelläufer. Die Stürmerreihe zeigte ebenfalls wenig Zusammenhang. Zwar schaffte sie verschiedentlich gute Torgelegenheiten heraus, ohne jedoch die stabile Rheiner Verteidigung mehr als einmal überwinden zu können. Der zweite Essener Erfolg resultierte aus einem Elfmeterball. Die Borussen stellten eine gute Durchschnittself ins Feld. Die Hintermannschaft spielte ohne Tadel. Die Verbindungsreihe hatte im Mittelläufer die Hauptstütze, während der schußfreudige Sturm im Rechtsaußen die Seele des Angriffs war.

In Remscheid . . .

Fortuna Düsseldorf — Koblenz-Lützel 4:0

Das Spiel aus der Runde der Zweiten zwischen Fortuna Düsseldorf und Koblenz-Lützel hatte beim Remscheider Publikum großes Interesse ausgelöst. Obwohl es bis gegen Mittag ziemlich heftig geregnet hatte und auch während der zweiten Halbzeit der nasse „Segen" wieder niederging, wies der Platz mehr als 6000 Besucher auf. Einen guten Teil der Zuschauer stellten allerdings die Anhänger beider Mannschaften, die sowohl von Düsseldorf als auch von Koblenz aus per Bahn und Auto nach Remscheid gefahren waren. Der Sieg der Düsseldorfer war voll und ganz verdient. Vor allem die Arbeit des Innensturmes, von Hochgesang meisterhaft dirigiert, konnte sehr gut gefallen.

Neue Niederlage des Südwestfalenmeisters

VfB Bielefeld — Hüsten 09 3:1

Die praktische Bedeutungslosigkeit dieses Endspiels auf dem Platze der SVg 06 Bielefeld zwischen den Meistern des Westfalenbezirks und Südwestfalenbezirks ging schon aus der recht niedrigen Zuschauerzahl von 3000 Personen hervor. Dazu mag wohl auch noch das unbeständige Wetter beigetragen haben. Durch den in der vorherigen Nacht niedergegangenen reichlichen Regen hatte auch der Platz gelitten, so daß die Spieler nicht zur Entfaltung ihres ganzen Könnens kamen. Während Hüsten mit kompletter Mannschaft zur Stelle war, hatte der VfB einige Ersatzleute einstellen müssen und u. a. den repräsentativen Geisendörfer als rechten Läufer postiert. Die Einheimischen kamen nach durchweg interessantem Spielverlauf zu einem verdienten Siege, der in erster Linie ihrer technisch reiferen Durchbildung und der überragenden Spielweise ihres Mittelläufers Pohl zuzuschreiben ist. Charakteristisch für das Spiel war, daß beide Mannschaften über starke Deckungsspieler verfügten, dafür aber im Sturm recht schwach besetzt waren. Die größere Routine der Bielefelder Verteidiger wurde durch den riesigen Eifer der jüngeren Hüstener Verteidiger und besonders durch das hervorragende Spiel des Südwestfalen-Hüters wieder wettgemacht.

Quer durch das Reich

Fürth wiederum geschlagen

Eintracht Frankfurt auf dem Wege zur Meisterschaft

Die Vorentscheidung im Kampf um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft ist am 16. März gefallen. Der Frankfurter Eintracht gelang es, in einem unerhört spannenden Kampfe in Fürth vor 20 000 Zuschauern dem Deutschen Meister Sp.-Vgg. Fürth mit einem 1:1 (0:0) einen Punkt abzutrotzen. Da gleichzeitig die Münchener Bayern in Worms durch Wormatia mit einem 0:1 (0:1) eine neue Niederlage erlitten, dürfte den Frankfurtern nach menschlichem Ermessen die süddeutsche Meisterschaft nicht mehr zu nehmen sein. Die Eintracht hat drei Punkte Vorsprung vor Fürth und vier vor Bayern München. Der Favorit spielt von den vier noch ausstehenden Spielen nur noch eins auswärts, gegen Wormatia Worms, das die Frankfurter trotz der Siege von Worms über Fürth und Bayern kaum verlieren dürften. Zuhause spielt der Mainmeister noch gegen Waldhof, Freiburg und Bayern München.

In der Abteilung Südost führt der 1. FC Nürnberg nach seinem 5:2-Siege über den VfR Heilbronn wieder allein die Tabelle an. Das Spiel fand in Heilbronn statt und zeigte den Meister stets im Vorteil. Durch diese Niederlage ist Heilbronn auf den dritten Platz zurückgefallen. Der hartnäckigste Verfolger der Nürnberger bleibt München 1860. Die Münchener Löwen nahmen zuhause mit einem 2:0 (0:0) Sieg über den Karlsruher FV die erwartete Revanche für die in der Vorrunde in Karlsruhe erlittene Niederlage. Die Entscheidung in dieser Gruppe wird beim Spiel 1. FC Nürnberg gegen München 1860 in Nürnberg fallen. Zurzeit hat der Club vor den Münchenern nur noch einen Punkt Vorsprung. Eine kleine Ueberraschung war das 2:2-Spiel in Karlsruhe zwischen Phönix und Jahn Regensburg. Man hatte der Phönix einen knappen Sieg zugetraut.

In

Brandenburg

schneite es am Sonntag ziemlich heftig, so daß die Meisterschaftsspiele hiernnter sehr zu leiden hatten. Es gab dann auch einige überraschende Ergebnisse, die bei normalen Bodenverhältnissen kaum eingetroffen sein dürften. In der Abteilung A leistete der 1. FC Neukölln dem Meister Hertha-BSC heftigen Widerstand und gab sich nur knapp mit 3:2 (3:1) geschlagen. Norden-Nordwest schickte den Polizei SV mit einer 6:1-Packung nach Hause. In der Abteilung B gab es interessante und spannende Kämpfe um den Meistertitel. Tennis Borussia weilte bei dem Tabellenletzten Wedding und behauptete sich mit 5:2 Toren, nachdem es bei der Pause noch mit 1:0 im Nachteil gelegen hatte. Wacker 04 Tegel wurde von Viktoria 89 mit 8:2 geschlagen und hat damit den Anschluß an die Spitzengruppe verpaßt. Die Tabelle führen nach wie vor mit Punktgleichheit Tennis Borussia und Minerva an. — In

Norddeutschland

begannen die Endkämpfe um die Verbandsmeisterschaft mit sechs Treffen. Das 7. angesetzte Spiel: Sportfreunde Bremen gegen Arminia Hannover mußte wegen des hohen Schnees auf einen späteren Termin verlegt werden. Ueberhaupt hatten sämtliche Spiele durch die Glätte des Bodens viel zu leiden. Einen Bombensieg von 13:1 errang der Hamburger SV über den dritten Vertreter des Südbezirks, VfB Braunschweig. Schon bei der Pause lautete das Ergebnis 7:1. Ein weiteres torreiches Treffen lieferten sich Holstein Kiel und Wilhelmsburg 09. Mit 8:4 behaupteten sich hier die Holsteiner. Mit Adolf Jäger als Sturmführer kam Altona 93 gegen Borussia Kiel zu einem 4:2 (2:0)-Sieg. Der dritte Hamburger Vertreter, Eimsbüttel, unterlag gegen Hannover 96 mit 2:5 Toren, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die Hamburger bereits nach einer Viertelstunde Spieldauer ihren Torhüter durch Verletzung verloren. Die übrigen Spiele entsprachen den Erwartungen.

Westdeutschlands Sensation in Bochum

Schalkes Triumph über Homberg

Klarer 6:1-Sieg — Die Homberger enttäuschen — Schalke in Hochform

Allen Vorschauen zum Trotz hat Schalke wieder einmal bewiesen, daß man den Titel Westdeutscher Meister nicht zu Unrecht führt. Ueberhaupt diese Vorschauen, die meisten prophezeiten Schalke eine Niederlage, manche waren schon vorsichtiger und tippten unentschieden und nur die wenigsten vertrauten dem Meister und zu diesen wenigen gehörten auch wir! Schalke enttäuschte seine Anhänger einmal ganz gründlich, denn eine derartige Abfuhr hätten wir Homberg nicht zugetraut. Aber es ist nun einmal so, Schalke wächst mit dem Gegner und man muß es den Hombergern zur Ehre nachsagen, sie hielten sich tapfer, spielten wie sie eben zu spielen gewohnt sind, aber an Schalke reichten sie eben nicht heran. Der Homberger Sturm, der die ihm nachgerühmten Wunderdinge vermissen ließ, war sehr gut. Er hatte bestimmt einige Tore, dazu rechnen wir die zwei Lattenschüsse, mehr verdient. Die Außenstürmer waren gefährliche Durchbrenner mit gewaltigem Torschuß, aber einen Vergleich mit dem Schalker Sturm halten sie nicht aus. Auch die Läuferreihe tat ihre Pflicht. Ganz gut war wieder die Verteidigung, zeitweise sogar besser als die Schalker. Aber auch die hielten das Verhängnis nicht auf. Und die Schalker, sie waren nach den letzten Spielen nicht wieder zu erkennen. Von Anfang an forsch im Angriff. Die Verteidigung besser als sonst. Läuferreihe und Sturm lieferten wohl eins ihrer besten Spiele. Der Mittelstürmer ist zwar bedenklich schwach, aber dafür ist Czepan augenblicklich in einer Form, in der ihn auch sein Partner nicht erreicht. Und dann der Unparteiische. Seine Sympathien lagen offensichtlich bei den Rheinischen, seinen Entscheidungen konnte man nicht immer zustimmen, trotzdem wir bestimmt nicht kleinlich sein wollen. An der Niederlage war er schuldlos.

Nach dem vielen Regen hatte man einen kaum spielfähigen Platz erwartet, da das Tus-Stadion früher beim Regen nicht bespielbar war. Und doch war das Spielfeld in verhältnismäßig guter Verfassung, zwar etwas glatt, aber es ging. Homberg war sehr früh bereits in Bochum eingetroffen und sehr siegesgewiß. Zum Glück regnete es seit 1,30 Uhr nicht mehr, und so war auch der Besuch zufriedenstellend. Es waren 25 000 Zuschauer auf dem Platz. Unter Führung von Jatzek betritt Schalke zuerst das Spielfeld, Homberg folgt, die Begrüßung war herzlich. Ohne Verzug begann das Spiel. Inzwischen war die Zuschauermasse durch die Absperrkette gebrochen und überflutete die Aschenbahn. Mit viel Mühe brachte man wieder Ordnung in die Reihen und man konnte nun ungestört das Spiel verfolgen. Homberg hatte Wahl und entschied sich für die bessere Seite mit dem Wind im Rücken. Gleich der Anfang zeigt, daß beide Mannschaften auf Sieg spielten. Ganz besonders fällt die Frische auf, mit der Schalke sich ins Zeug legt. Und doch ist es den Hombergern vorbehalten, das erste Tor zu treten. Aber das ist bei den letzten Schalker Spielen immer so gewesen. Und jetzt kommt vielleicht der Höhepunkt des ganzen Spieles. Vom Anstoß zieht Schalke mächtig los, plötzlich erhält Czepan etwa noch 30 Meter vor dem Tor den Ball. Eine kurze Wendung, dann Schuß und der Ausgleich ist da. Das Spiel wiederholt sich, die Zuschauer sind begeistert, sie feuern die Spieler an. Rothardt bekommt den Ball schußgerecht vorgelegt und Schalke führt bereits 2:1. In zwei Minuten sind drei Tore gefallen! Weiterhin liegt Schalke im Angriff, aber jetzt kann man die wunderbare Abwehrarbeit der Homberger Verteidiger bewundern. Homberg kommt wieder gut auf und der Linksaußen bringt den Ball gut vor. Die Schuld liegt wohl bei Böte, da dieser sich zuviel in der Mitte aufhält und den Außen ungedeckt läßt. Homberg ist durch seine plötzlichen Vorstöße stets sehr gefährlich, der Schalker Torwart hält jedoch mit etwas Glück sein Tor rein. Dann ist Halbzeit. Was wird die zweite Spielhälfte bringen? Schon jetzt konnte man sagen, daß man sich eigentlich von Homberg mehr versprochen hatte. Kuzorra beginnt nun als erster den Torreigen. Er umspielt zwei Leute, dribbelt und sein 16-Meter-Schuß zappelt im Netz. 3:1 für Schalke. Homberg nimmt nun die ganze Kraft zusammen. Wenn verteidigt wird, verteidigt man zahlreich und wenn es nach vorn geht, rückt die ganze Mannschaft nach. Bei einem Angriff verläßt Sabottka das Tor. Drei Homberger springen dazwischen, doch landet der Schuß knapp neben dem Pfosten. Dann sieht sich Homberg wieder in die Verteidigung gedrängt. Rothardt vermag das Tor nicht zu erreichen, auch Czepan schießt knapp daneben. Die Homberger wehren sich verzweifelt, doch vermag Rothardt die Partie auf 4:1 zu stellen. Noch ist eine halbe Stunde zu spielen und schon jetzt machen sich bei den Hombergern Ermüdungserscheinungen bemerkbar. Nur noch gelegentlich bricht Homberg unvermutet durch und vermag auch die wieder weit aufrückende Verteidigung zu umspielen, doch Schalke hat Glück dabei. Unverkennbar wird Schalke immer besser. Mehrere Schüsse verfehlen nur knapp ihr Ziel. Kuzorra wird scharf bewacht. Dafür kann sich Czepan gut durchspielen, seine Leistungen sind manchmal wunderbar und lösen bei den Zuschauern Beifall aus. Der Schalker Mittelstürmer liegt zu oft am Boden. Dann kam der erhebende Augenblick, in dem der Schiedsrichter zum Andenken an die im Felde Gefallenen das Spiel unterbricht. Entblößten Hauptes, stehend, verharren die Tausende schweigend. Kurz wird das Spiel vergessen und manchem wird es weh ums Herz. Der Pfiff des Schiedsrichters unterbricht die Stille und es geht weiter. Wieder liegt Schalke im Angriff. Kuzorra rast linksaußen mit dem Ball die Linie entlang, paßt zu Czepan, doch der Homberger Torwart fängt im Fallen. Kurz darauf verschießt Rothardt eine sichere Sache. Homberg versucht einen Durchbruch, wird aber von Zajons abgestoppt. Dann hat Böte den Ball scharf zurückgegeben, Sabottka verpaßt den Ball, doch geht der Ball knapp neben das Tor. Bei Homberg macht sich die Ermüdung immer mehr bemerkbar. Fünf Leute stehen immer zur Verteidigung am Tor. Noch sind zehn Minuten zu spielen, da setzt Regen ein. Schalke läßt sich auch dadurch nicht beirren und Rothardt und Czepan erzielen auch noch das fünfte und sechste Tor. Nach dieser großen Leistung muß man die Schalker auch in diesem Jahre als Favorit ansehen. — Schwerster Gegner ist nun die Sp.-Vgg. Köln-Sülz.

Bei Schalke war wie immer Kuzorra der geistige Leiter des Ganzen, aber auch Czepan brillierte mit technischen Glanzstücken. In der Läuferreihe war Jatzek als Mittelläufer der beste, doch spielte er zeitweise etwas hart. Die Verteidigung hatte neben guten auch schwache Momente und auch Sabottka hatte nicht einen seiner besten Tage. — Bei Homberg fand sich der Sturm nicht zusammen, besonders die beiden Halbstürmer fielen gänzlich aus. Am besten gefiel hier noch der repräsentative Rechtsaußen Weichbrodt, der aber zu wenig bedient wurde. In der Läuferreihe spielte der Mittelläufer eine gute Rolle, während die Außenläufer die Schalker Flügel zu wenig abdeckten. Von den sechs Treffern hätte der Hüter nur einen halten können.

Theater Buer
Kath. Gesellenhaus
Dienstag, den 18. März, 8.10 Uhr
Arm wie eine Kirchenmaus
Neuester Schlager in 5 Akten
Als Gast in der Hauptrolle: Hanns Kaiser vom Stadttheater Essen
Karten von 0.70 bis 1.70 Mk. in der Buchhandlung Arenhold u. Urbanusbuchhandlg.
Nachmittags 4 Uhr: Kinder-Vorstellung
Schneewittchen und die 7 Zwerge
Karten nur ab 2.30 an der Theaterkasse 50 und 30 Pfennig
Die Bühnenausstattung wird vom Möbelhaus Lückemeier, Buer, gestellt

VfL Schwerin und der Bremer SV wurden von dem weiteren Wettbewerb durch eine Niederlage ausgeschlossen. — In

Mitteldeutschland

fanden zwei Treffen um den Mitteldeutschen Potal statt. Der VfB Leipzig konnte gegen den Vogtländischen FC Plauen nur unentschieden 2:2 spielen, während Wacker Leipzig aus dem Vorschlußrundenspiel gegen Borussia Halle einen 4:2-Sieg mitbrachte, der allerdings erst nach Verlängerung zustande kam. Bei dem ersterwähnten Spiele blieb das Resultat trotz zweimaliger Verlängerung bestehen, so daß sich die beiden Mannschaften noch einmal gegenüberstehen werden. Von den übrigen Spielen interessiert noch das Freundschaftsspiel zwischen Brandenburg Dresden gegen Legia Warschau. Die Polen, die am Sonnabend gegen den Chemnitzer BC mit 0:1 unterlagen, holten gegen Dresden vor 5000 Zuschauern einen 1:0-Sieg heraus.

Verregneter Sportsonntag

Im Ruhrbezirk

Auf Regen folgt Sonnenschein! Diese Feststellung konnte man gestern des öfteren machen. Allerdings reichte der Sonnenschein nicht aus, um den aufgeweichten Boden wieder tadellos zu machen. Hin und wieder noch niedergehende Schauer taten ihr übriges. Daß sich die schlechten Platzverhältnisse auch auf die spielerischen Leistungen auswirkten, versteht sich. Daß trotzdem der 16. März für den Ruhrbezirk ein besonderer Tag wurde, ist dem FC Schalke zu danken, [illegible]n es gelang, über den Homberger SV mit 6:1 zu triumphieren. Der Ruhrbezirksmeister, der gestern wieder einmal zu großer Form auflief, hat somit also alle Widersacher aus der Gruppe Nord abschütteln können. Wird er sich auch in den weiteren Kämpfen behaupten können?

Im Ruhrbezirk selbst steht man nun kurz vor Toresschluß. Lediglich eine Begegnung steht noch offen. Von den beiden Spielen des gestrigen Sonntags hatte das in Schalke zwischen den 96ern und Germania Bochum besondere Bedeutung insofern, als durch den Sieg der Einheimischen den Lindenern evtl. der dritte Platz hätte streitig gemacht werden können. Durch ihre 0:1-Niederlage werden sie nun doch in der Versenkung bleiben müssen. Die Castroper haben sich auf eigenem Platze die Chancen eines Sieges selbst verscherzt. Trotz anfänglicher Führung mit 3:0 mußten sie sich zum guten Schluß geschlagen bekennen. Die 99er aus Essen nutzten das Nachlassen des Gegners geschickt aus, und konnten schließlich mit 4:3 als Sieger den Platz verlassen. Der Ausgang des letzten Treffens am kommenden Sonntag wird den Ausschlag geben, ob sie gar noch in der Tabelle eine Stufe höher rangieren werden.

Schalke 96 — Germania Bochum 0:1

Die „alten" Schalker hatten allen Grund, aus sich heraus zu gehen, während die Gäste aus Bochum nichts zu gewinnen und auch nichts zu verspielen hatten. Daß den letzteren trotzdem ein knapper Sieg gelang, spricht in etwa für die Form der Platzherren, die sich erst in der zweiten Halbzeit zusammenrafften. In der ersten Hälfte des Spieles sah man allerdings auf beiden Seiten nicht viel, so daß sie auch torlos verlief. Erst mit Beginn der zweiten Hälfte wird das Spiel lebhafter. Der Schalker Sturm vermag jedoch die ausgezeichnete Hintermannschaft nicht niederzuringen. Auf der anderen Seite gelingt es aber den Bochumern gelegentlich eines schnellen Durchbruchs den einzigen Treffer des Tages zu erzielen. Eine Flanke von rechts weiß der Mittelstürmer geschickt einzuköpfen. Die Platzbesitzer nehmen nun eine Umstellung in ihrer Mannschaft vor, die sich zwar bewährt, aber auch nichts Zählbares mehr erzielen kann.

Castrop SV — Essen 99 3:4

Das in Castrop zum Austrag gelangte Meisterschaftsspiel konnten die Essener mit reichlich viel Glück mit 4:3 für sich buchen. Die Einheimischen lieferten nur in der ersten Spielhälfte Annehmbares, fielen aber nach der Pause, als sie bereits mit 3:0 führten, mehr und mehr ab.

•

Die Ruhrhusaren im Katzenbuckel

Fußballbrief aus dem Westfalen-Bezirk

Der Spielbetrieb des Westfalen-Bezirks für den 16. März war von vornherein in quantitativer Hinsicht schon recht bescheiden und ein recht ungünstiger Witterungsumschwung minderte das Programm auf nur zwei Begegnungen herab. Die Hertener Sp.-Vgg. hatte den MBV Linden zu Gast und blieb mit 4:1 siegreich, nachdem das Treffen nach Schluß des ersten Aktes bereits 2:1 für Herten stand. 1500 Zuschauer erlebten ein recht ansprechendes Spiel, dessen Verlauf erkennen ließ, daß den Hertenern Beachtung zu schenken ist, und ihr Kampfvermögen wieder zu erwachen scheint. VfL Osnabrück und Alemannia Dortmund trennten sich mit einem 6:3-Siege der Dortmunder, die die größere Durchschlagskraft der Sturmlinie für sich in Anspruch nahmen.

Trotz Regen guter Besuch bei den
Trabrennen in Gelsenkirchen
Gute Zeiten bei schwerem Geläuf

Der Renntag auf der Traberbahn in Gelsenkirchen hatte trotz des ungünstigen Wetters einen noch sehr guten Besuch aufzuweisen. Trotzdem das Geläuf schwer war, wurden doch noch gute Zeiten erzielt. So konnte Heriana die Siegerin im März-Preis die gute Zeit von 1.26.7 traben. Auch Bernadus trabte die gute Zeit von 1.27.7, konnte aber zum Schluß Heriana nicht mehr gefährden, da das Rennen von Anfang an sehr schnell war. Eine gute Figur machte in diesem Rennen auch Hagenbeck, der von vornherein das Rennen forcierte. Sportlich stand der Tag auf gewisser Höhe, denn auch in den übrigen Rennen wurden sehr gute Zeiten erzielt. Eine Ueberraschung gab es im Judica-Preis, wo Feuerring gegen Petronella und Peter Winter gewann. Der Toto quittierte diese Leistung mit 148:10. Bemerkenswert in diesem Rennen ist, daß Feuerring diesmal 1.33.4 trabte, während er beim letzten Male in einem Herrenfahren noch nicht 1.40 erreichte. Bei den Trainern war der Held des Tages Trainer Skerhut, der drei Rennen, und zwar mit Alinde Lee, Wally R. und Heriana an sich brachte. Eine gute Leistung vollbrachte im Oculi-Preis Wally R. Sie mußte den Pferden 80 Meter vorgeben. Sie machte diese Vorgabe aber bald wett und gewann trotz des schweren Bodens leicht vor Doge. Hier gab es siebenfaches Geld. Die Rennen verliefen wie folgt:

1. Rennen: Reminiscere-Preis: 1. Unterharnsbergs Alinde Lee (A. Skerhut), 2. Laudon, 3. Standarte. Ferner: Goldkind, Hoffmann, Hildegard, Rosemarie, Harvest Mädel, Mamertus. Toto: 40 it. 14, Pl. 10, 12, 10.

2. Rennen: Oculi-Preis: 1. Rohes Wally R. (A. Skerhut), 2. Doge, 3. Belladonna. Ferner: Bisanton, Grospeter, Renata, Coraz, Cortello, Herbort, Schwarze Katze, Prinzeß Jay Lee, Novize, Steinprinzeß, Fred the Great, Miß Gay, Ellie, Peter Langella, Lady Watts. Toto: 70, it. 52, Platz: 19, 13, 14.

3. Rennen: Lätare-Preis: 1. Weiß Alicka (F. Nelchen), 2. Grasblümchen, 3. Bidassoa. Ferner: Barkas, Die erste von Hammern, Rehoferin, Rosenblüte, Prinz Kuser. Toto: 20, it. 30, Platz: 11, 11, 16.

4. Rennen: März-Preis: 1. Höningers Heriana (W. Höninger), 2. Bernardus, 3. Hagenbeck jr. Ferner: Die Hexe von Wolfersom, Rosie Watts, 3. Hilde Kuser. Toto: 26, it. 32, Platz: 12, 12.

5. Rennen: Judica-Preis: 1. Oppenbergs Feuerring (J. Schleyer), 2. Petronella, 3. Peter Winter. Ferner: Apfel, Angelmaid, Alicka, Glasformer, Clärchen S, Facette, Rehoferin. Toto: 148, it. 101, Platz: 36, 36, 21.

6. Rennen: Palmarum-Preis. 1. Hagemanns Punier (W. Meincke), 2. Lebedame, 3. Apfel. Ferner: Assad, Riedel, Puppentanz, Minka L., Sarnekau. Toto: 18, it. 88, Platz 12, 21, 28.

7. Rennen: Frühlings-Preis: 1. Miß W. (A. Ehle), 2. Dragoman, 3. Bidassoa. Ferner: Kalksbeck, Manschette, Prinzeß Eugen, Rosenblüte, Tinchen, Die Hexe von Wolfersom, Palmetto, Silver. Toto: 60, it. 48, Platz 16, 17, 30.

Was die 1. Bezirksklasse meldet . . .

Siegesfreude am Forsthaus

Erle 08 — Hüllen 07 4:1

Am Forsthaus standen sich diese Mannschaften im Meisterschaftsspiel gegenüber. Bei Beginn des Spieles umsäumten wohl 1000 Zuschauer das Spielfeld. Die Erler nahmen das Spiel mit einer gänzlich umgestellten Mannschaft auf, der man recht wenig zugetraut hatte, zumal Hüllen am vergangenen Sonntag noch einen einwandfreien 2:1-Sieg über den Spitzenführer Sportfreunde Essen errungen hatte. Die Erler Elf enttäuschte sehr angenehm. Die Mannschaft spielte wie aus einem Guß. Der Sturm arbeitete sehr gut zusammen. Auch das Schlußdreieck arbeitete zufriedenstellend. Die Hüller hatten eine Elf zur Stelle, die in allen Teilen gut besetzt war. Die Mannschaft führte ein sehr gutes und schnelles Kombinationsspiel vor. Besonders die beiden Außenstürmer waren gefährlich. Wenn einer von ihnen durchkam, war es immer gleich sehr gefährlich vor dem Erler Tor. Der Lauf konnte in der ersten Hälfte besser gefallen, in der zweiten fiel er dem Tempo zum Opfer. Die Hintermannschaft war bis zum Schluß voll auf der Höhe und ihr können die Hüller es verdanken, daß der Sieg der Erler nicht noch höher ausgefallen ist. Das Spiel begann mit dem Anstoß der Erler, die gegen den Wind spielten. Gleich setzten auf beiden Seiten forsche Angriffe ein, welche zuerst noch bei den Hintermannschaften enden. Es sind eben vier Minuten gespielt, da gelingt Erle das erste Tor. Hüllen geht dann sofort zum Angriff über und der Sturm steht sofort nach dem Anstoß vor Erles Tor. Den scharfen Schuß des Mittelstürmers kann der Erler Hüter noch eben über die Latte heben. Dann steht das Spiel im Zeichen der auf Erfolg spielenden Erler. Der Sturm arbeitet wie am Schnürchen und läßt, vom Lauf sehr gut unterstützt, Hüllens Hintermannschaft nicht zur Ruhe kommen. Auch der Tormann zeigt sich von der besten Seite, manches Tor macht er im letzten Augenblick zunichte. Plötzlich fällt überraschend das zweite Tor für Erle. Erles Rechtsaußen hatte einen hohen Ball vors Tor gegeben. Hüllens Hüter wehrt den Kopfball des Erler Mittelstürmers ab. Als nun dieser und Hüllens Verteidiger um den Ball kämpfen, kommt Erlers Halbrechter hinzu und schießt aus dem Hinterhalt ein. Durch diesen Erfolg der Erler geraten die Hüller aus dem Konzept, und die Erler beherrschen das Feld. Einen Bombenschuß des Rechtsaußen kann der Hüter mit Glück abwehren. Der Nachschuß prallt vor die Latte, der zweite Nachschuß endet im Arm des Hüters. Langsam macht sich Hüllen aus der Umklammerung frei. Die Gästemannschaft wird zusehends besser und drängt leicht. Erles Hüter muß rettend eingreifen. Hüllen läßt aber nicht nach und drängt ungestüm weiter. Jetzt sind es die Erler, die sich stark wehren müssen. Als die Erler dann das Spiel auf ihre linke Seite verlegten, wurde das Spiel wieder offener. Den weit ins Feld gegebenen Ball erwischt der Linksaußen von Hüllen und geht auf und davon. Ehe Erles Verteidiger eingreifen kann, hat er den Ball zur Mitte gegeben. Den scharfen Schuß des Halblinken kann Erles Hüter nicht kräftig genug abwehren; der Ball rutscht ihm über die Hände ins Tor. Nun drängt Hüllen mit Macht auf den Ausgleich und spielt leicht überlegen. Bei einem Zusammenstoß wird Hüllens Halbrechter verletzt und scheidet aus. Die zweite Hälfte beginnt mit ungestümen Angriffen der Hüller und sieht anfangs nicht sehr rosig für Erle aus. Ungestüm trägt Hüllens Sturm den Angriff vor Erles Tor. Erle kommt immer mehr auf. Die Zusammenarbeit wird bedeutend besser, und Hüllen wird zurückgedrängt. Plötzlich setzt ein kräftiger Regenschauer ein und der Leiter unterbricht für wenige Minuten das Spiel. Nach der Unterbrechung sind die Erler kaum wiederzuerkennen. Die weit aufgerückte Erler Verteidigung gibt den Ball immer wieder vor Hüllens Tor. Hier arbeitet Erles Sturm mit Hochdruck, um Erfolge zu erzielen und den Sieg sicherzustellen. Es gelingt ihr aber vorerst nicht, die zahlreiche Verteidigung zu schlagen. Erles Linksaußen Appalach geht mit einer Vorlage durch und schießt, stark bedrängt, zum dritten Tor ein. Hüllen gibt sich aber keineswegs geschlagen. Noch einmal flackert der ganze Kampfgeist der Mannschaft wieder auf. Erles Hüter hatte verschiedene Angriffe abzuwehren. Dann ist Erle wieder in Front und gibt das Heft nicht mehr aus der Hand. Erles Lauf bringt den Ball sofort wieder vors Tor. Wenige Minuten vor Schluß kam Erles Halblinker zum vierten Torerfolg. Er setzte einem fast aussichtslosen Ball nach und jagte den Ball in vollem Lauf ins Netz. Hiermit war der Sieg der Erler sichergestellt.

Erles Liga-Reserve — Viktoria Westerholt 2:1

Erle Lehrmannschaft — Erle 1. Jgd. 1:1

Erle 08 Schüler — Hassel Schüler 0:4

2. Bezirksklasse

BV Buer 07 — Hervest-Dorsten 4:0

Auf der Kampfbahn Löchterheide gaben sich am gestrigen Sonntag bei gerade nicht schönem Sportwetter diese Mannschaften im Punktekampf ein Stelldichein. Vom Anstoß an legten die Rothosen sofort mächtig los, konnten aber bei der tapferen Gegenwehr vorerst noch nicht zu einem Erfolg kommen. Nach wechselvollem Kampf konnte dann des Platzvereins Mannschaft zu einem verdienten Tor kommen. Nun rafften sich auch die Gäste zusammen und versuchten mit allen Mitteln, den Ausgleich herbeizuführen. Dies gelang jedoch nicht, im Gegenteil, Buer 07 wurde lebendiger und konnte nach schönem Zusammenspiel ein zweites Tor erzielen. Bei Halbzeit stand die Partie also 2:0 für den Gastgeber. Nach der Pause änderte sich das Bild insofern, als die Gäste von Minute zu Minute gefährlicher wurden. Doch konnten Tore bei der sicher arbeitenden Verteidigung nicht erzielt werden. Im Sturm des Platzvereins machte sich eine neue Kraft bemerkbar, und es muß gesagt werden, daß es besser klappte als an den Vorsonntagen. Zwei weitere Tore, wozu auch die gegnerische Verteidigung beigetragen hat, waren die Ausbeute der zweiten Halbzeit. Ein Tor hätten die Gäste allerdings wohl verdient gehabt. Immerhin war der Sieg von 07 verdient.

Preußen Gladbeck — Nesse 08 2:1

Das Siegen ist den Preußen bestimmt sauer geworden. Der Gast leistete hartnäckigen Widerstand. Sonst aber waren die Leistungen beider Mannschaften nicht überheblich. Durch einen Strafstoß kann der Halblinke von Preußen kurz vor der Halbzeit den ersten Treffer anbringen. Die Preußen haben nach der Halbzeit wohl etwas mehr vom Spiel, doch erzielen die Nesser durch den schnellen Rechtsaußen den Ausgleich. Die Preußen greifen stärker an, eine etwas unglückliche Abwehr verhilft dem Halblinken von Preußen, den Siegtreffer zu erzielen.

Gauklasse

Westfalia Buer — Alemannia Gelsenkirchen 1:2

Die Gäste traten nicht in der stärksten Aufstellung an. Aber jeder Mann tat seine Pflicht. Darum kam ein ansprechendes Spiel zustande. Die Platzmannschaft konnte im allgemeinen befriedigen, aber der Sturm spielte sehr matt. Die Gäste waren auch nicht glücklicher in ihren Unternehmungen. Bei Halbzeit stand das Spiel 1:1. Schließlich glückte den Alemannen der Siegtreffer. Ein Unentschieden hätte auch dem Spielverlauf entsprochen.

Buer-Hassel — Hansa Scholven 0:2

Was die Spielerfahrung ausmacht, bewies wiederum schlagend das Spiel Hassel und Hansa. Wenn auch Hansa in seiner Gruppe nicht immer überzeugen konnte, so bewies die Mannschaft doch, daß sie etwas hinzugelernt hat. In der ersten Halbzeit verblüffte der Sturm durch einige guten Angriffe, die Hassel überraschend kamen. Das Spiel stand 0:2. Dann allerdings hatte sich Hassel entsprechend eingestellt und konnte das Spiel offen und abwechselungsreich gestalten.

Westfalia Schalke — VfJ Gelsenkirchen 2:3

Eintracht Katernberg — Bonifatius 2:1

Dorsten — Beckhausen 05 ausgefallen

Reichsbahn Wanne — Preuß. Wanne 4:3

Holsterhausen — Holthausen 2:2 abgebr.

Rasensport Wanne — Börning 3:6

Fortuna Wanne — Brünninghausen 1:1 abgebrochen

Erle 08 1b — Westerholt 2:1

•

Alsberg Buer — Alsberg Hamm 4:1

Gestern war die erprobte junge Mannschaft zum fälligen Punktespiel in Hamm. Wie gewohnt, siegte die hiesige Alsbergmannschaft verdient in obiger Höhe.

•

DJK. Hervest-Dorsten — DJK. Holsterhausen 3:3

Zum letzten Meisterschaftskampf dieser Serie trafen sich gestern im Hervester Stadion die beiden Lokalrivalen DJK. Hervest-Dorsten und Holsterhausen. Nach stets fairem Kampf gelang es den Platzinhabern, bis zur Pause ein Tor vorzulegen. Nach Seitenwechsel kamen aber die Gäste mächtig auf. Es gelang ihnen nicht nur, gleichzuziehen, sondern auch nach kurzer Zeit mit einem weiteren Torschuß in Führung zu gehen. Beim Stande von 3:3 trennte der gutleitende Unparteiische die beiden Gegner.

Handball. Sp. u. Sp. Hervest-Dorsten gegen 1. Jugend Schalke 04 5:0.

Handball

Um die westdeutsche Handballmeisterschaft

Tura Barmen geschlagen . . .

In den Handballendkämpfen um den westdeutschen Meistertitel ist der Bergisch-Märkische Meister Tura Barmen kurz vor dem Zielband gestrauchelt. Vor den heimischen Zuschauern lief die Aachener Elf zu großer Form auf und brachte es fertig, die technisch besseren Bergischen nach aufregendem Kampf mit 8:6 niederzuringen. Diese Niederlage kann für die Barmer böse Folgen haben, denn der Kampf mit dem schwersten Gegner steht noch vor der Tür! Es ist dies der Südwestfalenmeister Sportfreunde Siegen, die über die Bielefelder Polizisten einen eindrucksvollen 8:1-Sieg herausholten und Tura Barmen dadurch überflügelt haben. Das Spiel dieser beiden Rivalen wird die Entscheidung bringen. Für die Siegener genügt schon ein Unentschieden, um sich mit dem Meistertitel schmücken zu können, während die Barmer gewinnen müssen und dann nochmals ein zweites Entscheidungsspiel austragen hätten. Man sieht also, die Chancen der Barmer sind nicht allzu rosig, trotzdem ihnen der zweite Platz nicht mehr zu nehmen ist.

Buer 07 — Sparta Essen 0:4

Röhlinghausen — Weitmar 3:2

Preußen Wanne — Duisburg 99 1:1

Preußen Wanne 2 — Deutscher Sportklub Münster 1:6

Damenhandballmannschaft Preußen Wanne — Recklinghausen 0:2

Gelsenkirchen 07 — Wanne 1911. Wanne nicht angetreten.

Schalke 04 — Vikt. Recklinghausen 6:3

Aus dem Turner-Lager

Fußball der Turner

Endspiel um die rheinische DT-Fußballmeisterschaft

Kruppsche Turngemeinde Essen schlägt Eisenbahn TSV. Köln 3:1

Die beiden punktgleichen Meister vom Ruhr- und Rheingau, die Kruppsche Turngemeinde Essen und Eisenbahn TSV. Köln, lieferten sich am Sonntag in Essen-West auf dem Platz des VfL. 87 das Entscheidungsspiel um die rheinische Fußballmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft. Vor rund 1000 Zuschauern lieferten sich die beiden Mannschaften einen fairen Kampf, dessen Leistungen durch den aufgeweichten Boden stark litten. Durch einen verdienten 3:1-Sieg holten sich die Essener zum sechsten Male den Titel eines rheinischen Meisters.

Auf dem grünen Tuch

Austragung der deutschen Billardmeisterschaft

Wie in früheren Jahren, sind auch jetzt wieder die Kämpfe um die deutsche Billard-Amateurmeisterschaft im Gange. So wurden am vergangenen Samstag und Sonntag im Kaffee Mainz, Eigenheim des Düsseldorfer Billardklubs, die Vorrunde um die „Deutsche", womit auch gleichzeitig die Meisterschaft von Rheinland-Westfalen verbunden war, ausgetragen. Dieselbe endete mit einigen Ueberraschungen, von denen die größte war, daß Unsheim-Remscheid, der augenblicklich in sehr guter Form ist, vor dem letzten deutschen Meister als 1. Sieger hervorging und sich damit den Titel als Meister von Rheinland-Westfalen holte. Die nächsten Plätze belegten der deutsche Meister Foerster-Aachen, Feller-Elberfeld, Berrisch-Düsseldorf, Dr. Kredel-Köln und Ondimann-Köln. Von diesen werden die ersten vier sich an der Endrunde, die vom 27. bis 29. März in Elberfeld ausgetragen wird, beteiligen. Mit diesen Leuten hat Westdeutschland Vertreter entsandt, die sich bestimmt mit allen Amateuren Deutschlands, außer Dr. Poensgen-Berlin, messen können.

Epilepsie

Nervenleiden jeder Art, Fallsucht
(seelische Leiden)
Magen-, Darm- und Nierenleiden
Hautausschläge, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Wassersucht, Hals- und Lungenleiden,
(Rheuma Haarausfall)
Gallensteine, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz, Schwindel, Krebs usw. werden nach eigenem, traditionell seit mehr als 50 Jahren angewandtem Verfahren mit nachweislich guten Erfolgen behandelt.

Krankheitsfeststellungen durch Augendiagnose und Urinuntersuchung bezw. Urinschau
(Urin mitbringen usw.)

H. Schröder, Homöopathie
Bundesleiter vom Kräuterbund
Dortmund-Bielefeld
Zu sprechen in Gelsenkirchen, Bochumer Straße 9, jeden Dienstag von 9—11 Uhr.

Danksagung

Getragen von dem Empfinden, daß auch ein Patient seinem Heiler seine Anerkennung nicht versagen soll, wenn die Bemühungen desselben den gewünschten Erfolg gezeitigt haben, möchte ich ihnen für die mir bei meinem schweren Leiden (Krämpfe) geleistete Hilfe an dieser Stelle meinen aufrichtigen, herzlichen Dank aussprechen.

Wilhelm Kipp, Buchhalter,
Senne I, Nr. 371, Post Brackwede.

„Wehr' dich, Felizitas!"

„Wehr' dich, Felizitas!"

Roman von Else von Steinkeller / Copyright by Marie Brügmann, München 19

14. Fortsetzung

Eleonore nickte.

„Ja — leider! Es ist ein verrückter Krankheitskeim in meinem Blut, der aber Wenn ich seine dumme Visage auf der nur mit meiner Kunst zusammenhängt. Leinwand habe, bin ich beruhigt."

„Schrotto! Na, vielleicht geht es mir auf andere Art ebenso!"

„Reden Sie keinen Unsinn, Kind. Sie passen nicht zusammen. Schönheit und Leidenschaft und südliches Feuer macht es doch nicht allein. Sie haben ja doch nichts, was sie beide aneinander hält; keinerlei Verstehen, nichts! Nichts weiter wie das Aeußere. Es würde von Anfang an ein Unglück sein!"

„So? Das glaube ich nicht!"

„Na, schön. Aber sagen Sie mal: Was wollen Sie mit diesem schönen Manne anfangen? Wollen Sie hier in Italien mit ihm herumfaxenzeln? Wollen Sie braun braten wie Dörrobst und diese Sonne, diesen Himmel, das Olivenöl und die Spaghetti schließlich verfluchen? Oder soll er mit Ihnen nach Mecklenburg kommen? Vielleicht der Erbe von Carbitz werden, oder Reichstagsabgeordneter für den Kreis Teterow? Oder wie? Malen Sie sich das doch bloß einmal alles aus!"

„Daran gibte es doch nichts auszumalen!"

„Doch. Es ist oft sehr nützlich. Die Komik solcher Situationen kommt einem dann doch mehr zum Bewußtsein. Sehen Sie, solche Menschen, wie der Graf, die passen doch immer nur in ihre Umgebung; anderswo sind Sie total unmöglich!"

„Das sehe ich nicht ein!"

„Ach, Fee, seien Sie nicht so bockig! Machen Sie doch nur einmal die Augen richtig auf! Sie träumen ja! Sehen Sie, das alles, was Sie jetzt hier erleben, auch das, was Sie sich in Ihrem phantastischen Köpfchen dazu ausdenken, ist doch nur ein Sonnentausch, dessen Erinnerung Sie poetisch in Ihrer Seele bewahren. Ach, Kindchen! Ich mache mir ja so gräßliche Vorwürfe, daß ich Sie nun doch zu dieser Malerei angeworben habe. Ich bin ein elender Egoist gewesen! Ach, nicht wahr, Feechen, Sie machen mir keine Sorgen mehr? Sie sind vernünftig! Ich möchte doch zu gern noch etwas schaffen! Ach, hätte ich das gewußt!"

Lächelnd legte Felizitas ihre Hand auf Eleonores Schulter.

„Regen Sie sich doch nur nicht so auf, Fräulein Tampe. Sie sind wirklich an allem unschuldig."

„Na ja, aber wenn das nun gewissermaßen unter meinem Schutze brenzlig wird?"

„Das wird schon nicht brenzlig; wenigstens immer nur soweit, wie ich es werden lassen will. Ich wehre mich schon!"

Fee seufzte. Ihr süßes Kindergesicht sah plötzlich unsagbar melancholisch aus.

„Feechen, sagen Sie mal, man erzählte sich in Neu-Brandenburg, Sie hätten einen ernsthaften Verehrer, einen Jugendfreund. Ich will nicht indiskret sein. Ich meine nur . . . ."

„Es war einmal"

„Das verstehe ich nicht."

„Ich schon lange nicht. Aber sagen Sie, Fräulein Tampe, würden Sie sich noch über einen Mann aufregen, der sich in allen Landessprachen auszeichnet? Der es nun schon seit drei Wochen nicht einmal mehr zu einer Ansichtskarte bringt?"

„Aber vorher hat er geschrieben?"

„Ja, per Schreibmaschine und Sekretärin."

„Ist ja nicht möglich!"

„Doch. Es ist jedenfalls das Neueste, seine Liebesbriefe der Sekretärin zu diktieren; abgleich: Liebesbriefe ist zu viel gesagt, landwirtschaftliche Berichte könnte man sagen."

„Und Sie haben geschrieben?"

„Immerzu. Meine reine Seele im Federgalier ausgehaucht. Wo sollte ich denn auch hin mit all meiner Wonne hier?"

„Wer ist denn die Sekretärin?"

„Ach ein ganz nettes Persönchen. Eine Frau von Siegwarden."

„Die Witwe von dem Oberleutnant?"

„Ja, und alle Welt denkt, er wird sie heiraten. Kann er ja auch meinetwegen. Mir ist es wirklich ganz egal. Ich habe auch noch andere. Ich . . . ."

„Sie heiraten den Conte — ich weiß —"

„Natürlich! Ich will ihn bloß noch ein bißchen kennenlernen, und dazu paßt mir Ihre Malerei ganz gut!"

„Und Ihr blonder Recke heiratet Frau von Siegwarden! Ja, Fee, haben Sie denn nie Näheres über diese Dame gehört?"

„Nein. Das hat mich auch wirklich nicht interessiert!"

„Ich habe eine Bekannte, die über die Vergangenheit der Frau von Siegwarden Bescheid weiß."

Felizitas hielt sich die Ohren zu.

„Bitte, bitte, bloß keinen Klatsch, Fräulein Tampe! Damit verschandeln wir die schöne Natur. Es ist mir ja auch wirklich ganz egal. Er ist ja alt genug. Er wird schon wissen, was er macht: So, und wann ziehen wir los, zum Malen?"

Eleonore sah bedrückt aus.

„Morgen nachmittag, wenn es Ihnen recht ist. Aber Kindchen, eine Bitte: Ueberlegen Sie es sich noch zehnmal. Das beste ist Sie schreiben noch einmal nach Mecklenburg, ehe Sie sich irgendwie von den Ereignissen zu unüberlegten Taten hinreißen lassen. Es gibt doch Mißverständnisse, vielleicht auch Intrigen!"

„Ach, Sie gutes Wurm, was Sie nicht alles denken, im Kreise Teterow gibt es keine Intrigen, daß ist alles klar wie Kloßbrühe."

Flüchtig umhalste Felizitas das mächtig erschütterte alte Mädchen und lief davon. Tante Margerita wartete sicher schon. Man mußte sich ihr widmen.

Und sie erzählte mit sprudelnder Lebhaftigkeit in der Guardiola von Eleonore, flüchtig, auch von Torresani, aber dies in einem Atemzuge mit dem Gärtner, der so entsetzlich viel Blumen zu begießen hatte, so daß Frau von Ranke ganz beruhigt war.

„Und was hast du morgen vor?"

„Da gehe ich mit Fräulein Tampe malen: irgendwo in der Bergwildnis".

„Also sie bebütet dich wirklich?"

„Ich blendend, sagte ich dir, Tanting!"

„Gott sei Dank!"

Tante Margerita klingelte nach Charlotta. Sie wollte sich etwas hinlegen. Da bleibt der Nachmittag vorerst allein zur Fee. Sie konnte schreiben, lesen oder im Garten Handarbeiten verrichten. Meist saß sie dabei, in dem offenen Hofe der Villa neben dem Springbrunnen. Heute jedoch zog es sie in ihr Zimmerchen an den kleinen Schreibtisch. Ein dürftiges Päckchen Karten, zusammengebunden mit dem viel bekritzelten Schreibmaschinenbrief, holte sie aus der Schublade, stellte Hans-Hennings Bild vor sich hin und begann alles noch einmal zu sichten und durchzulesen. Wie oft hatte sie das nun schon getan, hatte immer gedacht, daß sie an irgendeiner Stelle noch einen kleinen Liebesgruß finden würde. Aber es war immer vergeblich gewesen. Freundlich war alles, aber so entsetzlich kühl; es fehlte eben alles darin, vor allem jegliche Erinnerung an den Abend in Groß-Masedow. Wirklich, die Freiheit, die sie damals für diese Reise erbeten hatte, war ihr geworden aber viel reichlicher, als sie eigentlich erwartet hatte. Ihren Frühling hatte sie. Aber ob es nicht netter gewesen wäre sie könnte ihn mit Hans Henning genießen? Ach, Hans-Henning! War er denn wirklich so schlecht, hatte er sie ganz vergessen?

Deutlich sah sie jetzt sein Gesicht vor sich, seine guten, blauen Augen; so gut konnte sie sich alles vorstellen. Ganz anders war es wie mit dem Grafen. Die Erinnerung an den Grafen war sie los, sobald sie ihn nicht mehr sah; er wirkte immer nur persönlich, wie hypnotisierend auf sie.

Und trotzdem war sie entschlossen, des Grafen Frau zu werden. Wenn Hans-Henning sich mit der Eva Siegwarden verlobte, kam sie als Braut des Grafen Torresani nach Carbitz zurück

Ob ich noch einmal hinschreibe — nur um Eleonore den Gefallen zu tun? Das beste wäre es wohl! Schließlich: ich sollte es ja auch tun, wenn ich in Not sei. Und das bin ich ja wohl, noch dazu vor einer so schwerwiegenden Entscheidung über mein ganzes Leben. Kismet! Schrieb er dann nicht wieder und kam nicht her, nun, dann war das Los auf den Grafen gefallen

Aber er würde ja gleich schreiben. Felizitas wurde ordentlich fröhlich bei dem Gedanken. Er konnte ja gar nicht anders, er mußte schreiben oder besser noch, er mußte zu ihr kommen.

Ich könnte auch telegraphieren, dachte sie dann; wies den Gedanken aber gleich wieder von sich. Nein, nein, so eilig war es ja gar nicht. Es wurde dann aber doch Abend, ehe sie dazu kam und das Briefpapier hervorholte, solch einen Brief zu schreiben, ohne daß der Empfänger merkte, was eigentlich dahinter steckte.

So biß sie denn erst eine Weile am Federhalter, schrieb und zerriß drei Episteln. Aber endlich war sie fertig und auch zufrieden mit dem einigermaßen diplomatisch zurechtgestutzten Text.

Lieber Henner!

Du hast einmal gesagt, ich sollte Dich rufen, wenn ich Dich hier haben will. Vielleicht kommst Du nun bald einmal einige Tage. Es ist sehr schön hier und die Reise würde sicher eine prachtvolle Erholung für Dich sein, besonders, wo Du Sizilien noch nicht kennst. Hoffentlich hast Du nun herausbekommen, wie es mit all den verlorengegangenen Briefen und Karten zusammenhängt. Ich habe immer geschrieben. Aber ihr habt mir nicht geantwortet!

Bitte schreibe oder besser, telegraphiere wann Du kommst!

Es grüßt Dich

Felizitas."

Sie hatte erst „Deine Felizitas" geschrieben, ließ aber das „Deine" wieder fort. So, nun war der Brief ganz unaufällig. Jetzt ging er vier Tage oder auch fünf bis Groß-Masedow. Wenn Hans-Henning dan gleich abfuhr, konnte er in wieder vier Tagen bequem hier sein: Neun bis zehn Tage mußten vergehen, bis die Entscheidung fiel. So lange mußte der Graf auch warten. Fast etwas boshaft dachte Felizitas dies. Das Malen mit Eleonore konnte unter diesen Umständen recht amüsant werden. Ordentlich zappeln konnte man ihn lassen; den Gefallen konnte man Eleonore schon tun. Freie, ruhige zehn Tage also. Sie atmete erleichtert auf, und ganz gewiß war sie ihrer Sache, daß Hans-Henning kommen würde und sich mit ihr über Siziliens Schönheit freute.

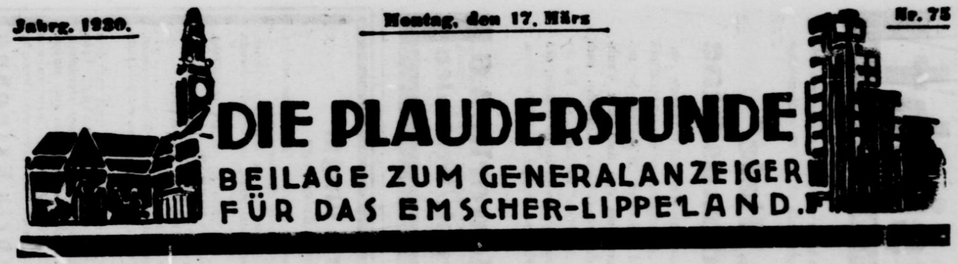
So, nun schnell ins Bett und morgen in aller Frühe den Brief zur Post bringen, damit er mit dem ersten Frühzug richtig fortkam.

•

„Kennst du den Berg mit seinem Wolkensteg?
Das Maultier sucht im Nebel seinen Weg.
In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut.
Es stürzt der Fels und über ihn die Flut!"

(Fortsetzung folgt.)

Jahrg. 1930. Montag, den 17. März Nr. 75



Die Gouvernante

Roman von Erika Forst

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

16. Fortsetzung

Nolte löste den Notverband, man befühlte das Gelenk — es war ein wenig heiß, aber nicht geschwollen, es schien nichts als eine leichte Schwäche der Sehne gewesen zu sein.

Achtlos warf man die improvisierte Binde in eine Ecke des Stalls, in den man Jod inzwischen geführt hatte, und Harlessen selbst legte einen regelrechten Verband an, während die Berenbergs und das anonyme Prinzeßchen zuschauten.

Jod dachte gar nicht daran, ihr Aeußeres zu restaurieren, ehe für ihren Liebling nach jeder Richtung hin gesorgt war. Aber dann fielen ihr doch die lächelnden Blicke auf, mit denen man sie anschaute, und sie warf, als sie eine kleine Handreichung leistete, einen schnellen Blick in den vieredigen, winzigen Spiegel mit halb zerbrochenem Glase den Nolte in einer Ecke des Stutenstalles angebracht hatte, denn er war auf sein schmuckes Gesicht nicht wenig eitel

Da mußte sie selbst lachen über ihr verwehtes, verstaubtes und verschwitztes Lärvchen, aber als tapferes Sportdämchen ging sie resolut zum Eimer, der mit frischem Wasser in dem Winkel bei der Häckselkiste bereit stand, und wusch sich Hände und Antlitz.

Dann setzte sie sich wieder müde, aber aufmerksam jede Hantierung um ihren Liebling beobachtend, auf einen umgestülpten Korb. Ihr fröhliches Herz war sonderbar schwer, niemand bekümmerte sich so rest um sie, und sie sehnte sich so sehr nach ein wenig Liebe und Getröst-werden.

„Ich will nach Hause," dachte sie. „Sobald Stachs abgereist sind, beichte ich der Baronin, schicke ein Telegramm, und alles ist gut."

Der Entschluß erleichterte ihr Empfinden.

„Noch ein, zwei Tage und alles kommt in Ordnung!" beschwichtigte sie ihre sich aufbäumende Ungeduld.

„Alles? Jod muß mit," überlegte sie, „Jod kann man kaufen." und ihr Blick schweifte weiter zu einem anderen, den man nicht kaufen konnte, leider nicht.

Jetzt kam Mechthild an Plötz' Arm in den Stall Sie hatte ein paar Hautschrammen davongetragen und einige blaue Flecke und benutzte die Gelegenheit, die interessante Leidende zu spielen.

In ihrem frischen Sommerkleide war sie bildhübsch und aller Augen sahen bewundernd zu ihr hin. Sie lächelte melancholisch und beantwortete alle Fragen nach ihrem Befinden mit einem milden, geduldigen Achselzucken, hinter dem sich ein in Fassung entsagungsschwereres Unwohlsein zu verbergen schien.

Nach dem Zustande des „abscheulichen Tieres" erkundigte sie sich — für Jod, die kleine, tapfere Reiterin, hatte sie keinen Blick.

„Willst du diesen unzuverlässigen Bock behalten, Onkelchen?" sagte sie mit lässiger Stimme. „Er ist doch eigentlich die Mühe nicht wert, die Ihr Euch mit ihm macht."

Der Baron lächelte. Das Urteil seiner Nichte war recht subjektiv. Aber, um sie n zu verletzen oder aufzuregen nach d Mühsalen dieses Morgens, meinte er jovial:

„Wenn mir einer für den Schinder zehntausend Emmchen bietet, so mag er ihn haben."

Jod sprang auf.

„Ist das Ihr Ernst?" fragte sie eifrig.

„War auf den Tisch bis morgen um f[illegible]Uhr, und er gehört Ihnen, Fräulein Meier."

Die „Gouvernante" nickte.

„Es ist ein bißchen viel — aber mir ist [illegible]wert," sagte sie ernsthaft und dachte im Stillen: „Großvater wird schelten, aber das ist er mir sowieso schuldig, mir einen großen Wunsch zu erfüllen."

Mechthild runzelte die Stirn.

„Noch sind Sie hier im Stall, Fräulein, und in dem Kostüm" wies sie die Gouvernante halt zurecht. „Was Ihr Euch für seltsame Erzieherinnen haltet, Onkel!"

Der winkte etwas ärgerlich ab. Warum ließ sie die kleine Meier, die sich doch wirklich famos in dieser Angelegenheit benommen hatte nicht in Ruhe?

Aber die „kleine Meier", die in diesem Augenblick ganz vergessen hatte, daß sie die „kleine Meier" vorstellte, lächelte nur ein wenig müde und gelangweilt, als ob sie von den kindischen Mänkeleien nun genug habe und sie fernerhin ablehne, und sagte:

„Also abgemacht. Die Herren sind Zeugen —"

Dann grüßte sie und ging fort — mit einem langsamen, müden und gleichsam traurigen Schritt.

Berenberg lachte. Aber Mechthild meinte ärgerlich:

„Diese alberne Person. Welch lächerliche Komödie."

Gekränkt hatten auch die anderen über Wesen und Worte der Erzieherin — nur Heinz hatte ernst und abschätzend das zierliche Persönchen gemustert, dem er bisher noch keinen Blick gegönnt hatte. Wenn die, dachte er, wenn die . . .

Aber wie sollte denn so etwas möglich sein? Wer für eine Liebhaberei so viel auszugeben fähig ist, der ist nicht Erzieherin auf Berenberg.

In seinem Herzen brannte eine zehrende Ungeduld, mehr noch in seiner Tasche ein Besitz, auf den er keinerlei Anrecht hatte und den er schon halb und halb verwünschte und doch noch als letzte Rettung aufbewahrte.

Wohin auch damit? Er schlenderte über den Hof und in den Park hinaus. Morgen um fünf Uhr, wie der „Alte" das gelegt hatte. Als ob er es ahnte Doch wie konnte er? Freilich, einen anderen Weg gab es noch für den Baron Heinz Berenberg aus allen Kalamitäten, in die sein sträflicher Leichtsinn, ach, vor allem seine unselige Großmannssucht, ihn gebracht hatten.

Ihn schauderte. Es schien ihm, als ob ein kalter Windzug die Sommernacht um ihn mit einem Schlage erfrieren machte. Nein, nein, tausendmal nein, lieber in Schande verkommen, als solch ein Ende.

Und hatten die Eltern nicht Genugtuung, allen Schaden wieder gutzumachen?

Freilich, nachdem er jetzt diese Verzweiflungstat begangen hatte, die er kaum selbst noch begriff? Allerdings, an ihn würde niemand denken, wenn er heraus kam, und heute würde er die Angelegenheit noch erledigen, indem er sie rückgängig machte Wenn nur vorher nichts dazwischen kam. Doch die Wahrscheinlichkeit war nicht groß.

So hin und her grübelnd, ging er, blind für seine Umgebung, lange Zeit in dem großen Park umher, froh, unbeachtet zu sein und sich nicht verstellen zu brauchen.

•

Erst als Ernst-August von Berenberg seinen Reitanzug gegen einen Hausrock vertauschte, fiel ihm ein, daß er „Fräulein Meier" ihre Uhr noch nicht wiedergegeben hatte — wahrscheinlich hatte sie sie noch gar nicht vermißt. So ganz und gar war sie in Jod und deren Pflege aufgegangen

Er lächelte weich bei dem Gedanken an den Anblick, den das weinende Mädchen, von den Pferden umschnuppert, geboten hatte.

Zum ersten Male in seinem Leben merkte er, daß die Konvenienz, die er stets so hoch gehalten hatte, eine harte und sogar grausame Fessel werden konnte — zum ersten Male fragte er sich ob alle diese Regeln und Vorschriften, mit denen sich der Adelsstand umgeben hatte, wirklich so restlos vernünftig seien, wie er bisher nicht nur selbst bedingungslos angenommen, von deren Annahme oder Ablehnung er sogar seine Wertschätzung anderer geradezu abhängig gemacht hatte.

Ach, dieses seltsame Mädchen, das seiner Schwestern Erzieherin war, wurde sie nicht durch Anmut, Liebreiz und Süße, wohin sie immer kam, zur natürlichen Königin, deren Krone selbst der Neid und die Mißgunst einer gewissen Sorte „Mitschwestern" nicht herabreißen konnte?

Und in weichen und zärtlichen Gedanken, die sein strenges Antlitz wunderbar verschönten, nahm er die Uhr, die er achtlos auf den Tisch gelegt hatte in die Hand, sie betrachtend, als sei sie das heimlich geliebte Antlitz selber

Dabei wurde ihm erst die Gravierung der schlichten Goldplatte des Doppeldeckels klar, und erst erstaunt, dann erschreckt, erkannte er die Initialen „J. H.", kunstvoll verschlungen auf der Vorderseite, auf der anderen jedoch das ihm wohlbekannte Wappen der fürstlichen Hochadel einer alten rheinisch-westfälischen Adelsfamilie von hohem Rang und wahrhaft fürstlichem Vermögen.

Mit dem Prinzen, der in seinem Alter stand, war er noch vor wenigen Wochen in Bonn bekannt geworden, als er dort anläßlich einer Hochzeit bei einer befreundeten Familie, deren Tochter einen seiner Kollegen in Stendal geheiratet hatte, zu Gast gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

Hans

Die glückliche Geburt eines

Sonntagsjungen

zeigen mit großer Freude an

Dr. Müller und Frau
Hanna geb. Müller

Buer, den 16. März 1930.
z. Zt. Vestische Frauenklinik.

Gesundheits-Institut

Licht ist Leben

Gelsenkirchen, Munkestraße 20
(am Hans-Sachs-Haus)

Kombinierte Behandlung von Krankheiten, insbesondere offene Beine, Homoepathie, Naturheilung. Atem-Gymnastik, Massage. Sprechstunden tägl.

Frau Hedwig Funke

Arterienverkalkung
Herzleiden!

Vor 11 Jahren von den Aerzten aufgegeben, bin ich jetzt wieder vollständig gesund. Wie ich geheilt wurde, teile Leidenden kostenlos mit.

Generaldirektor a. D. Utz,
Berlin-Nikolassee 405.

Öffentlicher Dank!

Ich erkrankte an einem schweren Rückenmarks-Nervenleiden das mit einer vollständigen Lähmung der Beine und der Unterleibsorgane verbunden war, sodaß ich keinen Schritt mehr gehen konnte. Von Schmerzen wie Nadelstichen gepeinigt, nachts schlaflos und eiskalt, ohne Gefühl an den Fuß-Sohlen, war ich ein völlig hilfloser Mensch. Von den Ärzten in Berlin, Leipzig und Nürnberg war ich als unheilbar aufgegeben worden; auch die Behandlung in Gallspach war leider völlig erfolglos. Da erfuhr ich durch Zufall von der Pyrmoor-Kur und entschloß mich, dieselbe bei mir in Anwendung zu bringen. Die Freude war daher groß, als ich durch die Anwendung der „Pyrmoorkur" von dem Leiden befreit u. so vorzügl. wieder hergestellt wurde, daß ich alle Arbeiten verrichten und wieder stundenweit marschieren kann.

Auch meine Frau wurde von schweren Herzleiden und Ischias, mein Sohn von einem Nervenleiden (schwere Zuckungen, Veitstanz) durch die Kur vollkommen geheilt.

Aus diesem Grunde sprechen wir der Pyrmoor-Heilanstalt unseren herzlichsten Dank öffentlich aus und empfehlen diese Pyrmoor-Kur, welche bequem zuhause ausgeführt werden kann, allen Leidenden aufs Beste.

M. W., 15. 1. 30. **Sebastian Mayer**
Bau- u. Möbeltischlerei.

Auskunft erteilt kostenlos das Pyrmoor-Naturheil-Institut München 795, Münzstraße 9. (Doppelbriefporto beifügen) Seit 25 Jahren anerkannte Erfolge bei Nervenleiden, Lähmungen, Nervenkrämpfen, Gelenkerkrankungen, Epilepsi, Gicht.

Hunderte Anerkennungsschreiben.

Autoruf
4-sitz. Opel
2326
Rfm. 18 und 20 Pfg.

Vorsicht Geflügelzüchter

beim Einkauf von Hühner und Küken unter Körbe voll Eier und gesunde, munter Küken erzielt man erst durch Kraft unter

Muskator

500 00 kg Tagesversand beweisen Wirkung u. Preiswürdigkeit. Achtet auf zugeschnürte Säcke. Muster u. Lehrbuch für rationelle Geflügelzucht kostenlos.

Muskator

Bergisches Kraftfutterwerk GmbH.
Düsseldorf-Hafen

Hypotheken und Baugelder

zu kulanten Bedingungen vermittelt schnellstens

Reisbeck & Beckbauer
Buer, Essener Straße 19
Telephon 4693 / 19.

Vervielfältigungen aller Art

H. Holländer
Buer
Brinkgartenstr 20 Tel 871 horst



Warnung!

In letzter Zeit werden vielfach durch große Reklamen unter schönen Namen Wassermotor-Waschmaschinen alten, verbesserten od. patentamtl. geschützten Systems angeboten. Dabei handelt es sich um veraltete Systeme, die wir vor 25 Jahren schon gemacht haben. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß wir diese alten Systeme Waschmaschinen für wenig Geld abgeben.

Bis 10 Monate Ziel und länger ohne Aufschlag Festbesoldete erhalten die Ware evtl. ohne Anzahlung

Spezialität: Bedeutend verbesserte Original-Wasch-, Wring-, Mangelmaschinen und Wassermotore, die ohne Zwischenhandel vom Erfinder an die Verbraucher geliefert werden. Die am Fabrikplatze befindlichen Herde und Patent-Backherde werden in Qualität von keinem Fabrikat übertroffen und sind dabei billig. Achten Sie auf den Namen Kaufmann, Straße und Nr. Einzigstes, größtes und führendes Spezial-Filial-Unternehmen der Waschmaschinenbranche, das von alten Fachleuten geführt wird. — Besichtigung frei

Nur Buer, Luciagasse 7, bei Halbeisen, Gelsenkirchen, Florastr 4, Löwerk gegenüber, an der Miete.

Kaufangebote

Sehr gutes
Klavier
schwarz poliert, mit Sessel, preiswert auch gegen Raten zu verkaufen.
Ang. u. L. M. 1000 an die Geschäftsstelle Marl, Loestraße 12.

Einfamilienhäuser Kotten
in jeder Lage und bei Ausstattung kaufen Sie günstig durch
Bauhaus u. Co., Gelsenkirchen.
Wanner Straße 30. Tel. 27777

Gebrauchte Möbel, Fahrräder u. Herde kaufen Sie am billigsten
Buer, Moltkestr. 16. Dort finden Sie alles, was Sie brauchen.

Leichter
Flachwagen
ca. 10 Zentner Tragkraft, zu verkaufen.
Fritz Forjahn
Hardt bei Dorsten
Dorstener Str. 140.

Pianohaus
Hilger
Essen
Börsenhaus am Hauptbahnhof
Pianos von 980.- an
Flügel von 2200.- an
Harmoniums von 200.- an
Zahlungserleichterung
Gebrauchte stets am Lager

Orig. Ford-2-Sitz.-Cabriolet
fabrikneu 8/28 PS. bei Umst. weg. unter Fabrikpreis zu verkaufen.
Angeb. unter G A 84: a. d. Geschäftsst. Gelsenkirchen, Klosterstraße 18.

Mietangebote

Besser möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
(2 Betten) in Buer-Mitte, Eing. separ., zum 1. April zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevallerieštr 27

Möbl. Zimmer
in Buer-Resse zu vermieten. Evtl. Schlaf- und Wohnzimmer.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevallerieštr 27

Stellenangebote

Sauberes
Mädchen
für alle Hausarbeit, das auch kochen versteht, sofort gesucht.
Wirtschaft Kirschsieper a. Giertau, Gelsenk.-Bismarck, Wilhelmstraße 137.

Kaffee-Vertretung
m. Verteilungslager an Selbstverbraucher vergibt
Kaffee-Groß-Rösterei J. Behrens, Hamburg 36.

Strebsamer Herr
sofort gesucht zur Uebernahme einer **selbständig. Geschäftsstelle** mit laufendem hohem Einkommen, der über Rm. 600.- in bar verfügt. Fachkenntn. nicht erforderlich. Bewerb. erb. nach 10 Tg. Anwort. Ausführl. Angeb. unter B. N. 495 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieštraße 27.

Gute Maurerarbeiten für Kost
u. kl. Lohn (auch Verputz- u. Fliesenarb.) evtl. in Akkord, durch ehrl. Meister m. 1a Zeugn. (Kriegsbesch.) Ruf 473 G.-Buer. Wer möchte m. einf. 50 jähr. Mann ganz aufm. geg. Arbeitsleist. evtl. leer. Z. überl?

Verschiedenes

Die größte Ehevermittlung mit Beziehungen aus allen Kreisen weltbekannt, leistungsfähig u. von gutem Ruf, ist die
Fortuna
Mülheim-Ruhr, Kettwigerstr. 35, Tel. 41605
Dortmund, Westendstr. 134 Ruf 2. Kapitel. Filialen Duisburg, Düsseldorf, Köln Einheirat Geschäfte aller Branch Fabrik, Güter Wirtschaften, Hotels, sowie Barvermög. Partien Sprech. auch Sonntags.

Dankesagung

Ich as. Gicht- und Rheumatismus-Kranken teile ich gern gegen 15 Pfg Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor 4 Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.
J. Grieling, Militär-Invalidenrentenempfänger, Cöln a. Rh. 361





Am 1. April beginnen folgende Lehrgänge:

1. Vormittags-Lehrgänge (Unterrichtszeit 8 bis 12 oder 9 bis 1.30).
2. Abendlehrgänge für solche, die beruflich tätig sind (Unterrichtszeit 4 oder 5 bezw. 6 bis 9).
3. Wechsel-Lehrgänge, abwechselnd 1 Woche vormittags und 1 Woche nachmittags — für Bergleute mit Wechselschicht.
4. Kurse für (Schreiben und Deutsch für Schüler(innen), die im Lernen zurückgeblieben sind.

Lehrfächer: Kurzschrift, Maschinenschreiben, Deutsch, Schönschreiben, Rund-, Zier- und Plakatschrift, Buchführung amerik. u. italien.) Kaufm. Rechnen, Bankrechnen, Handels- u. Wechsellehre mit Briefverkehr, Englisch

Handelsschule. Buer, Hagenstraße 10
Telephon 1097 Amt Horst-E

Das heutige Rundfunkprogramm

Montag, 17. März. 9.10: Schulfunk für Volksschulen. ● 11.15: Schulfunk ● 15: Kinderspielstunde ● 16.05: Elfe Warmhaus: Der Weg der Frauenbewegung. ● 16.25: Rabbiner Dr. Rosenthal: Das alte Testament. ● 16.50: Jugendfunk. ● 17.30: Konzert Walter Shauen: Konzert für Cembalo — Malipiero: Cimarosiana, Orch.-Suite — Falla: Konzert für Cembalo ● 18.30: Elternstunde Heidebau: Der Uebergang zur höheren Schule ● 19.15: Spanisch ● 19.40: Technik für alle. Einführung in eine neue Vortragsreihe: Intendant Hardt, Dr. Schlenker. ● 20 Leichte Musik. Funkorch. Intendant Hardt, Dr. Schlenker. ● 20 Leichte Musik. Funkorch. Nikolai: Ouv. „Die lustigen Weiber von Windsor" — Meyerbeer: Szenen aus „Der Prophet" — Maillenet: Balletmusik aus „Herodias" — Tschaikowsky: Blumenwalzer aus „Der Nußknacker". Liszt: Ungarische Rhapsodie Nr 14 — Thomas: Zwischenspiel und Gavotte aus „Mignon" — Strauß: Balletmusik aus „Ritter Pasman"; Nachtfalter-Walzer. — Kalman: Fortissimo, die große Kalman-Fantasie ● Anschl.: Nachtmusik und Tanz.

Waschmaschinen!



Bei Kauf einer Waschmaschine, Wassermotor Wringer, Mangel usw. besichtigen Sie bitte mein reichhaltiges Lager. Zahlungserleichterung. Bis 10 Monate Ziel und länger. Spezialität: Erstklassige Fabrikate weltberühmter Firmen, wie Cordes, Schaefer, Miele usw. Kennen Sie schon die neue, glänzend bewährte Forsthof-Waschmaschine? Nein dann lassen Sie sich selbige in Ihr Verkaufsgeschäft, in der

Waschmaschinen-Zentrale
Buer, Essener Str. 20 a. Gelsenkirchen, Alter Markt 2
ganz unverbindlich vorführen.

Zur Kommunion und Konfirmation

empfehle:

Bilder, Rosenkränze, Statuen, Weihkessel, Tassen und sonstige Geschenk-Artikel. —

Große Auswahl in Gesang- und Gebetbüchern

für beide Konfessionen in solider und guter Ausführung liefert billigst

H. Voßhenrich,
BUER Neumarkt 24,
Schreibwaren- u. Bildereinrahmungen.

Darlehn, Hypotheken u. Baugelder
erhalten schnellstens durch
E. Lenzen, Gladbeck, Berliner Straße 146
Sprechzeit täglich von 9 bis 19 Uhr.

Bei Katarrh, Husten
Asthma
wirkt auch in veralteten Fällen der auffallend schleimlösende Kommerell's Asthma-Tee. Zu haben in den Apotheken, Depot: Stadt-Apotheke Buer

---

Einj.-Abitur
Institut Boltz
menau, Thür.

Das weltberühmte gesetzl. geschützte

„20 Jahre jünger"
auch genannt „Exlepäng"



1. Exlepäng gibt jedem ergrauten Haar die Jugendfarbe wieder.
2. Exlepäng ist das Verjüngungsmittel, das Sie suchen.
3. Exlepäng läßt den natürlichen Farbstoff der Haare neu erstehen.
4. Exlepäng ist wasserhell, schmutzt nicht, ist dem Haarwuchs zuträglich.
5. Exlepäng wirkt nach und nach, also für andere unauffällig.
6. Exlepäng stärkt nachweislich den Haarwuchs.
7. Exlepäng ist seit 31 Jahren erprobt und vollständig unschädlich.
8. Exlepäng hat sich durch seine Güte Weltruf erworben.
9. Exlepäng läßt Sie 20 Jahre jünger erscheinen.
10. Exlepäng gibt neuen Lebensmut und hebt Ihr Selbstvertrauen.
11. Exlepäng wird von tausenden Professoren, Ärzten etc. gebraucht und empfohlen.

Man ist nur so alt, wie man aussieht, niemand fragt nach dem Geburtsschein. Kaufen Sie deshalb heute noch „Exlepäng". Preis Mk. 7.—. Für dunkle Haare und solche, welche schwer annehmen, „Extra stark", Preis Mk. 12.—. Nachahmungen weise man zurück.

Zu haben in Parfümerien, Friseurgeschäften, Drogerien und Apotheken, wo nicht, direkt zu haben vom alleinigen Hersteller

Nur echt in diesem Original-Karton.

Parfümeriefabrik Exlepäng
Berlin SO 107, Muskauer Straße 9

Vorsicht
beim Kauf von Waschmaschinen!

Weshalb wollen Sie für eine Waschmaschine mehr Geld ausgeben als notwendig ist, um die unübertroffene

„Miele" Waschmaschine

zu kaufen? Lassen Sie sich nicht sogenannte „verbesserte" oder „patentamtlich geschützte" Maschinen für teures Geld aufhängen. Erkundigen Sie sich in Ihrem Interesse vor dem Kauf einer Waschmaschine in den einschlägigen Geschäften nach dem Preis für die „Miele" Waschmaschine. Bei der „Miele" Waschmaschine finden Sie die Gewähr, daß Qualität und Preis im richtigen Verhältnis stehen.

Miele

Mielewerke A.G.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter.



Nr. 9 Nervenleiden

Nr. 9 für Gicht, Rheuma, Reißen, Aderverkalkung, Ischias, offene Beine, Kopfschmerz, Energielosigkeit, Blutreinigung
Nr. 1 . . . . . für Zuckerkranke
Nr. 4 . . . . . für Nervenleiden
Nr. 5 . . . . . für Lungenleiden
Nr. 6 für Stuhlleiden, Gallensteine
Nr. 8 für Magen- und Darmkatarrh
Nr. 10 . . . . . für Stuhlregulierung
(Gebrauchsanweisung auf jeder Packung.)

In dieser Anzeige läßt sich wenig sagen, deshalb verlangen Sie kostenlos unsere illustrierte Broschüre in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Georg Rich. PFLUG & CO., Gera (Thür.)

Max Adalbert

Deutschlands bester Bühnenkomiker gastiert am

Mittwoch, dem 19. März
mit dem Ensemble des **Kleinen Theaters Berlin** in der

Schauburg Buer

Mit einer ganzen Reihe prominenter Film- und Bühnenstars, u. a.: Uschi Elleot, Olga Limburg, Heinz Sarnow, Ernst Pittschau tritt er auf in dem Schwank

Der Walzer von heute nacht
von Heinrich Ilgenstein, und der Groteske

Die Schule der Autoren
von Isöke Iskall

Zu diesem Gastspiel sind numerierte Karten im Vorverkauf zum Preise von Mk. 1.00 bis 3.00 ab 10 Uhr vorm. an der Theaterkasse und den bekannten Verkaufsstellen zu haben.